

# Das neue Gotteslob liegt vor

## Wanderkrippe ehrt Selige Marguerite Bays

Seite 14



Römisch-Katholisch  
29. Jg./ Nr. 12  
13. Dezember 2013  
Preis: 2,2 Euro (A);  
2,2 Euro (D); sfr 4 (CH)

*Im ehemaligen barocken Augustiner Chorherrenstift in Dürnstein an der Donau befindet sich der Krippenaltar (Bild) von Johannes Schmidt (1684 bis 1761). Foto: Franz Gangl*



*Eine  
Weihnacht  
voll Gnade  
und ein  
gesegnetes  
Neues Jahr  
im Herrn  
2014  
wünschen  
wir allen  
Leserinnen  
und Lesern!*

## Bischöfe: „Lassen wir uns nicht von den Medien betrügen!“

Mit einer ganz knappen Mehrheit (334 zu 327 Stimmen) beschlossen am 10. Dezember die Abgeordneten zum EU-Parlament in Straßburg: Gesundheitspolitik, Gesundheitswesen und schulische Sexualerziehung bleibt alleinige Zuständigkeit der einzelnen Mit-

gliedsstaaten der Europäischen Union.

Das Abstimmungsergebnis ist letzten Endes ein gemeinsamer Erfolg aller konservativen Kräfte, die sich gegen die zerstörerischen Kräfte des linksmarxistischen Genderismus durchsetzten.

Vor allem Christen hatten sich in den vergangenen Wochen direkt an einzelne EU-Abgeordnete gewandt und ihnen ihre Meinung gesagt. Das hatte gewirkt.

Wieder einmal standen

sehr viele Medien nicht auf Seiten des Volkes. Die meisten Hiebe musste der mutige Schweizer Bischof **Vitus Huonder** (Chur) einstecken. Er hatte am „Tag der Menschenrechte“ (10. Dezember) gesagt: „Der Genderismus nimmt totalitäre Züge an.“ Grundrechte der Religion und der freien Meinungsäußerung werden zunehmend beschnitten.

Einen ganz mutigen Hirtenbrief steuerte die slowakische Bischofskonferenz bei. Die Bischöfe sagten:

„Früher wurde der Lehrer missbraucht, um gegen den Willen der Eltern den Kindern Atheismus aufzuzwingen, heute droht ihm noch etwas Schlimmeres.“ Und: „Lassen wir uns nicht von den Medien betrügen!“

**Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 12. Dezember gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgte die Anlieferung zur Post in Wegscheid am 13. Dezember 2013.**

## Weltkulturerbe

Die Unesco hat vier traditionelle italienische Prozessionen zur Heiligenverehrung zum Weltkulturerbe erklärt.

## Evangelii gaudium

**Evangelii gaudium (Die Freude des Evangeliums) heißt das Lehrschreiben von Papst Franziskus, das am 26. November veröffentlicht wurde.**

Das Schreiben ist relativ umfangreich: Es hat 216 Seiten. Es wurde zum Abschluss des Jahres des Glaubens verfasst. Das Lehrschreiben wendet sich an alle Getauften und damit an die Gläubigen aller christlichen Konfessionen. Sie sollten, fordert der Papst, in einem Zustand dauernder Mission leben. „Mission“ scheint dem Papst ein besonders großes Anliegen zu sein. Man erinnert sich, wie er (zu recht) sagte,

den Glauben könne man auch in einer Garage verkünden. Allen Menschen müsse die Liebe GOTTES nahegebracht werden.

**Franziskus** hebt in dem Lehrschreiben die Bedeutung der Ortskirchen hervor, warnt vor einer übertriebenen Zentralisierung der Kirche und fordert, dass das Papstamt immer mehr der Bedeutung treu werden sollte, die CHRISTUS ihm geben wollte. Kritiker messen Franziskus an dem großen Theologen-Papst **Benedikt**: der neue Papst, meinen sie, wäre zu leicht verschieden interpretierbar, so oder anders, wie es einer wolle.

*Papst Franziskus hält eine Dezentralisierung in der katholischen Kirche für heilsam und erforderlich. Franziskus sagt das in seinem am 26. November veröffentlichten Lehrschreiben „Evangelii gaudium“. Eine übertriebene Zentralisierung kompliziere das Leben der Kirche und ihre missionarische Dynamik, statt ihr zu helfen. Der Papst ist damit (in einem konkreten Fall) in Übereinstimmung mit Pater Fridolin Außersdorfer OFM, wie dessen Rückblick auf die Geschichte des Ordens von der Busse zeigt.*

### Auf und Ab der Geschichte

Aus dem Vermächtnis von  
P. Fridolin Außersdorfer OFM



*Im Aufwind des Zweiten Vatikanums steuerte man in den Jahren 1965 bis 1978 – erstaunlicherweise – mit vollen Segeln in Richtung Autonomie: nahe daran, unter den verschiedenen franziskanischen Ordenszweigen (die volle Eigenständigkeit besitzen) auch dem in der Welt lebenden Dritten Orden volle Gleichberechtigung – was seit 1290 (700 Jahre) nicht mehr der Fall war, einzuräumen.*

**Pater Außersdorfer** Auf den internationalen Treffen in St. Avoald, Bozen, Chicago und Saarbrücken war man zur tiefgreifenden Änderung der bestehenden Gesetzgebung bereit: „Leitung des Dritten Ordens durch Laien – in brüderlicher Zusammenarbeit mit dem Ersten Orden.“

*In Beantwortung der Frage*, wie wir dem Willen GOTTES und dem Appell des Konzils (dem Dritten Orden gegenüber) besser entsprechen können – ist das Schiff selbstloser Einstellung der Minderbrüder bis zum Jahre 1978/79 offensichtlich in Richtung Autonomie gelaufen.

*Auf einmal aber* ging es auf Halbmast – stoppte die Fahrt – schon in den Generalkonstitutionen der Franziskaner vom Jahre 1973 war und ist der herrliche Satz, der allen und jeder einzelnen franziskanischen Institution volle Eigenständigkeit zuerkennt, nicht mehr zu finden. – Auf Kosten des weiterhin kleingehaltenen Ordens von der Buße. So hatte das ungeordnete Streben, den Dritten Orden nicht aus der Hand zu lassen, leider wieder die Oberhand gewonnen.

*Nach wie vor steht mir klar vor Augen*, dass meine Bestellung für dieses Amt nicht Zufall gewesen, sondern dass die „Hand des HERRN“ (Ez 1,3) es war, die mir im Jahre 1946 dieses Amt übertragen hat. Höchst angemessen, dass aus demselben Orden, der sich einst des „Ordens von der Buße“ bemächtigte, nun auch ein Barmherziger Samariter hervorging.

*In der November-Ausgabe des „13.“ wird das Fegefeuer als „ein spirituelles Leiden an der Gottesferne“ bezeichnet (Seite 5), und der Katechismus der Katholischen Kirche sagt von der Hölle, dass ihre schlimmste Qual im ewigen Getrenntsein von GOTT besteht. (1057)*

*Haben wir uns schon einmal vorzustellen versucht, was das bedeutet: ewige Gottesferne, ewiges Getrenntsein von GOTT?*

*Gerade in den Tagen des Advents, der Zeit des Wartens auf das Kommen des göttlichen HEILANDS, der uns erlösen will zum ewigen Sein bei GOTT, sollten wir darüber einmal nachdenken.*

*Der Katechismus lehrt,*

### Komm, Herr Jesus, komm!

VON DR. INGE

*dass GOTT dem Menschen allezeit und überall nahe ist (1), und dass das Verlangen nach seinem Schöpfer dem Menschen „ins Herz geschrieben“ ist, denn er ist von GOTT und für GOTT erschaffen und kann nur in GOTT die Wahrheit und das Glück finden, wonach er sucht (27).*

*GOTTES ständige Gegenwart erhält uns am Leben, und alles Gute und Schöne, aller Glaube, alle Hoffnung, alle Liebe stammen aus der „schenkenden Verfügung GOTTES“. Denn der Mensch hat nichts absolut Eigenes, außer seiner Schuld (Ignatius von Loyola, GOTT suchen in allen Dingen, hrsg. von J. Stierli, Piper 1987, S.*

## Erfundenes Papst-Interview

Der Gründer und Herausgeber der Zeitung „La Repubblica“, **Eugenio Scalfari** (90) interviewte im Oktober Papst **Franziskus**. Dieser vertraute ihm völlig. Der Journalist schrieb praktisch ein „Interview“ wie er wollte. Es ist bekannt, dass **Scalfari** Kirchenkritiker ist. Das Interview stieß auf große Ablehnung. Das könne der Papst doch nicht gesagt haben, meinten viele. Schließlich gab der Journalist zu, dass er die Papstworte verändert habe, damit die Leser besser verstünden, was der Papst für ein Mensch sei.

Der Vatikan nahm das Interview schließlich von seinem Internet-Portal.

## Rom vor Pilgeransturm

Die Stadt Rom rechnet zur Heiligsprechung der Päpste **Johannes Paul II.** und **Johannes XXIII.** am 27. April mit mehr als fünf Millionen Pilgern. Um den Besucherandrang in Rom zu bewältigen, arbeitet die Stadtverwaltung an einer besseren Anbindung des römischen Flughafens Fiumicino an die Innenstadt. Man führt Gespräche mit der staatlichen Eisenbahn und einem privaten Anbieter. Vorgesehen ist der Einsatz von Hochgeschwindigkeitszügen, in denen die Fahrgäste bereits für ihre Flüge einchecken können.

### ...sus, komm!

BORG ZENGERER

121 f.).

*GOTT ist das Licht in unserer Finsternis, auch dann, wenn wir es nicht erfassen, und wie schlimm auch unser Los auf Erden sein mag, sind wir doch nie verlassen oder preisgegeben, selbst dann nicht, wenn wir uns von GOTT abwenden. Denn auch dann noch liebt ER uns in unfassbarer Geduld. Und lässt ER auch Leiden und Unglück zu, so ist es zu unserem Heil gedacht (vgl. z.B. Hebr. 12, 4-11).*

*Doch einmal kommt der Tag, an dem „die Schafe von den Böcken geschieden“ werden (Mt. 25,31 ff.). Wer dann an die „linke Seite“ befohlen wird, erfährt die ewige Trennung von GOTT,*

*die Trennung von all der Liebe, dem Trost, dem Halt, der Geborgenheit, die er zuvor kaum oder gar nicht zur Kenntnis nahm. Nichts von all dem, das dem Leben den eigentlichen Wert gab, ist mehr da, auf ewig nicht. Es gibt keinen Ausweg mehr, keine Hoffnung auf später – nichts. Und nun erkennt der Mensch, was er zuvor missachtet und nun verloren hat. Was bleibt, sind nur noch das Grauen und die unvorstellbare Angst einer vollkommenen Verlassenheit, wie es sie auf Erden durch GOTTES ständige Nähe nie geben kann. Und die brennende Sehnsucht nach GOTT, die nie gestillt wird.*

*Komm, Herr Jesus, komm und erlöse uns! Amen.*

## Liebe Leserin, lieber Leser!

*Mit dieser Ausgabe wünschen wir Ihnen eine Weihnacht voll Gnade und ein gesegnetes Neues Jahr in HERRN 2014. Mit der kommenden Jänner-Ausgabe beginnen wir den 30. Jahrgang. Dass dies möglich ist, haben wir Ihnen allen zu danken. Wir sagen danke für Ihr Vertrauen, Ihr Interesse und Ihre Mitarbeit am „13.“. Seit der Gründung vor dreißig Jahren hat sich unsere Aufgabe nicht verändert: den Mensch gewordenen GOTT zu verkünden. Wir alle sind nichts anderes als die Hirten im Weihnachts-Evangelium des **Lukas**. Als der **MESSIAS**, der Retter und **HERR** geboren war, kam ein Engel zu den Hirten, die bei der Herde wachten. Licht umstrahlte sie. Die Hirten fürchteten sich. Der Engel sagte, sie brauchten keine Angst zu haben, er verkünde ihnen eine große Freude. Plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das **GOTT** lobte. Die Engel kehrten in den Himmel zurück. Die einfachen Hirten aber führten den Auftrag des Engels aus: den Mensch gewordenen GOTT zu suchen. Als sie das **KIND** in der Krippe fanden, erzählten sie, was ihnen über das Kind gesagt worden war. Sie gingen zur Herde zurück, rühmten **GOTT** und priesen **HN**.*

*Wir alle haben den Auftrag, GOTT zu suchen, wir, die einfachen Gläubigen, und auch die Bischöfe und der Papst. Das ist für die „Oberhirten“ schwieriger als für uns, denn sie haben mehr Verantwortung. Wir glauben tatsächlich, dass wir für den Papst mehr beten müssen, denn er hat es besonders schwer. Er hat zum Beispiel einen Fragebogen an die Bischöfe geschickt (und nur an die Bischöfe!), sie sollten ihre Meinung zu aktuellen Fragen der Kirche sagen. Die Bischöfe machten es sich leicht. Sie stellten die Fragen ins Internet und sagten zu den Gläubigen: „Macht Ihr das bitte!“*

*Einfach ist und wird das alles für Papst **Franziskus** nicht. Er sagt: Auch das Papsttum und die zentralen Strukturen der Universalkirche müssen dem Ruf zu einer pastoralen Umkehr folgen. Er will die Rolle der nationalen und regionalen Bischofskonferenzen stärken. Ja, denkt man, wenn man das liest: Der Papst hat recht! Aber zugleich werden einem die möglicherweise revolutionären Auswirkungen der Papst-Sätze bewusst. Ja, dieser Papst wird es nicht leicht haben. Wir sollen nicht, wir müssen für ihn beten!*

*Aber wir wissen auch, gerade jetzt zu Weihnachten: GOTT ist bei uns! Die Kirche und wir sind in der Hand GOTTES. Wir brauchen keine Angst zu haben, denn es wird uns eine große Freude verkündet und plötzlich wird ein großes himmlisches Heer bei uns sein, das **GOTT** lobt.*

Friedrich Engelmann *Friedrich Engelmann*

## Wahrnehmungs-Veränderung in den Medien: Vom kriminellen „Sklaven-Haus“ zur netten „Mao-Kommune“

In den großen deutschsprachigen Medien konnte man am 22. November 2013 den empörten Aufschrei lesen: **Verbrecherisches Sklavenhalter-Ehepaar von der Londoner Polizei verhaftet.**

Die Medien waren erschüttert. Man kann so etwas ja kaum glauben, mitten im so wunderbar zivilisierten, endlich entchristlichten London.

Als immer mehr Informationen über das Sklavenhalter-Ehepaar hervorsickerten, änderte sich der Tenor der Medien schnell. Aus dem Sklavenhalter-Ehepaar wurde plötzlich ein der Sklaverei verdächtiges Ehepaar. Dann wurde es einfach ein Ehepaar. Denn es stellte sich heraus: es waren Maoisten und linksextreme noch dazu. Die können doch keine richtigen „Sklavenhalter“ sein.

Aus der „Sklavenwohnung“ wurde eine „Kommune“, aus den „Opfern“ wurden „Freiwillige“.

„Kamerad Bala“, der „Führer“ der Klein-Kommune in London ist gebürtiger Inder und mittlerweile 73 Jahre alt. Seine Frau Chanda (67) stammt aus Tansania.

Die noch vor kurzem als „Opfer“ von Sklavenhaltern Frauen lebten freiwillig in der Kommune. Zumindest am Anfang, vor dreißig Jahren und zumindest zwei davon, weil eine wurde in die Kommune hineingeboren und ist jetzt dreißig Jahre alt...

Aber weil die in die Kommune freiwillig eingezoge-

nen Frauen von der Polizei befreit wurden, wurde aus der Sklaverei ein „halbreligiöser Sektenkult“ mit „vermutlich maoistischem Hintergrund“.

Am 25. November 2013 bekommt der Sklavenhalter und Maoistenführer dann die religiös-kirchliche Fürsprache durch den 82-jährigen Ex-Vikar der anglikanischen Kirche St. Matthews, Reverend **Bob Nind**: „Ich ging oft zu der Maoistengruppe um „Kamerad Bala“ und die hatten einen guten Ruf.“ Und der Reverend, also Pfarrer der anglikanischen Kirche, erzählt munter weiter, dass die Gruppe um „Kamerad Bala“ die am weitesten links-stehende Marxisten-gruppe im Gebiet von Südlondon war...

Auch die Londoner Polizei rüdt in der Formulierung zurück: Der Fall passe nicht in das Schema von Menschenhandel, Zwangsarbeit und Sklaverei, das von anderen Fällen bekannt sei...

### Was war mit dem Vater?

Eine der „freiwilligen“ Sklavinnen war die dritte Tochter des Universitätsprofessors **John W. Herivel**. Sie verschwand 1977 nach einer Demonstration gegen „Faschisten“ spurlos. Der Vater glaubte offenbar, dass sie nicht mehr am Leben war. Als er 2011 starb, war in den Nachrufen nur von zwei Töchtern die Rede.

War also alles vielleicht doch Entführung, Sklaverei und Missbrauch? **ae**

Als ich vor vielen Jahren den Prozess gegen den „Aktionskünstler“ **Otto Mühl** erlebte, glaubte ich nicht, dass es ein noch ekelhafteres Verbrechen geben könnte. **Otto Mühl** vergewaltigte seinen eigenen, siebenjährigen Sohn anal vor den anderen Mitgliedern der Kommune **Friedrichshof** im Burgenland (so erinnere ich mich, im Archiv **Martin Humers** lagert der gesamte schauerliche Gerichtsakt). Gesponsert wurde die Kommune mit vielen Millionen Schilling von der SPÖ-Regierung in Wien (ich erinnere mich an dreißig Millionen Schilling). Viele der erwachsenen Mitglieder der Kommune waren Kinder der österreichischen Wirtschafts- und Politelite. Es schaudert mich noch heute. Selbst dem **Martin Humer** wurde damals flau im Magen.

### Das Kind aus der Kommune

In dem Film „Meine keine Familie“ von **Paul-Julien Robert** werden derzeit die Taten **Otto Mühls** und seiner Kommunarden aus den Augen der Kinder der Kommune **Friedrichshof** im Burgenland erzählt: **Paul-Julien Robert** war selbst ein in diese Kommune hineingeborenes Kind. Der Film ist seit April 2013 in wenigen österreichischen Kinos zu sehen und nur etwa 12.000 Österreicher haben den Film angeschaut. Ich habe die Filmvorshow gesehen: Die immer wieder in Variationen gestellte Frage des heute erwachsenen Regisseurs an seine Mutter und andere Kommunarden, wie sie es zulassen konnten, dass die Kinder (und er selbst) gedemütigt, missbraucht und geschändet wurden? Ich habe geweint.

**Ian Watkins**, wenn es einen **Satan** in Menschengestalt gibt, kommt er dem sehr nahe (lesen Sie bitte Seite 5 „Auf dem Weg zur Hölle“), noch näher als der österreichische Staatskünstler **Otto Mühl**.

In welcher Gesellschaft lebe ich, die solche Gräueltaten auch noch beklatscht? **Otto Mühl** durfte nach sieben Jahren Haft am Wiener Burgtheater auf Einladung **Klaus Peymanns** sein Justiz-Dramolett „Muchl“ aufzuführen. Als Hauptakteure im Publikum und auf der Bühne: **Einar Schleaf** (DDR-Staatskünstler), **Peter Turrini** (Stückeschmierer und besonderer Freund von Kardinal **Schönborn**) spielte **Otto Mühl** und **Otto Mühl** selbst spielte einen Ankläger. Alleine das ist schon pervers.

Wer wird dem **Satan** in Menschengestalt, **Ian Watkins**, in einigen Jahren die Bühne bereiten? Die Grünen in Deutschland, die sich auch recht gut mit Pädophilie auskennen? Oder ein paar seiner „Künstlerfreunde“ im Londoner weltberühmten **Globe Theatre**?

Als Vater dreier Töchter kann ich meine Gefühle gar nicht verschriftlichen...

**Albert Engelmann**

# Auf dem Weg zur Hölle

„Wenn Du zu mir gehörst, dann tut das auch dein Baby.“ Das ist für einen normalen Menschen, Mann oder Frau, ein normaler, ja vielleicht positiver Satz. Ein britischer Rocksänger gibt diesen Worten aber eine entsetzliche, grauenhafte, zerstörerische Wende: **Ian Watkins (36) bekennt sich seit kurzem als Babyschänder.**

Der Mann ist Gründer und Sänger der Rockband „Lost prophets“ (aus dem Englischen übersetzt etwa „Verlorene/Verirrte Propheten“).

Geboren wurde er in Südwales, in der Kleinstadt **Merthyr Tydfil**.

### Die Legende

Das ist für sich schon ein Treppenwitz der Geschichte. Die Stadt ist nämlich nach der 480 nach Christus getöteten Märtyrerin **Tydfil** benannt. Sie war eine walisische Königstochter und wurde wegen ihres christlichen Glaubens von heidnischen Angelsachsen getötet.

Seine Eltern beteuern, dass seine Kindheit völlig normal und behütet war und sie verstehen überhaupt nicht, wie es zu dieser Entwicklung ihres Sohnes kommen konnte. Interessant. Sie haben sich die Musik ihres Sohnes offenbar nie angehört, nicht einmal die Titel der Lieder gelesen, die der so behütete Sohnemann zum Besten gab: **To Hell We Ride** (Zur Hölle reiten wir), **View To A Kill** (Einem Mord zusehen), **Dirty little heart** (Kleines schmutziges Herz)...

Wenn man Fotos von **Ian Watkins** sieht, würde man kaum auf die Idee kommen, vor jemandem zu stehen, der Babyschänder.

Ein Schlitzohr mit einer kräftigen Portion Zynismus schaut einen an. Von unzäh-

ligen Frauen verehrt und begehrt. Von Jungen Männern zum Idol auserkoren.

Ist er der zur Wirklichkeit gewordene **Dorian Gray**? Einer erfundenen homosexuellen Romanfigur von **Oscar Wilde**, der ein Bild be-

ern: „Wir sind wütend und angewidert.“ Trotz seines „schwierigen Charakters und seines Drogenkonsums“ habe man sich so etwas nicht vorstellen können...

Eine Drogenrazzia in **Ians** Haus im Jahr 2012 brachte den Fall erst ins Rollen: Die Ermittler fanden durch Zufall (!) Bilder und Videos, auf denen **Watkins** seine Taten dokumentierte. Zu Beginn der Ermittlungen behauptete der „Musikstar“, ein verrückter Fan verfolge ihn und „jemandem“ habe seinen Computer manipuliert.

### Satanische Wahrheit

Als vor wenigen Tagen bei der gerichtlichen Untersuchung die Faktenlage erdrückend wurde, gestand der Rockstar, mehrere Kinder vergewaltigt zu haben. Dann ließ er durch seinen Anwalt ausrichten, dass er ein überzeugter Pädophiler sei. Leider könne er sich nicht mehr an alles erinnern, da er meistens unter Drogeneinfluss stand: Crack (extreme Abhängigkeit, Charakterveränderung, Wahnvorstellungen, macht extrem aggressiv) und Crystal Meth (führt zu paranoiden Wahnvorstellungen, Zahnausfall).

Mit ihm auf der Anklagebank sitzen zwei Frauen. Sie sollen ihre eigenen Kinder missbraucht haben und die Kinder dann **Watkins** zur Verfügung gestellt haben. An eine der beiden Frauen schrieb **Watkins** den jetzt erschütternden Satz: „Wenn du zu mir gehörst, dann tut das auch dein Baby.“

**Albert Engelmann**



Der Sänger **Ian Watkins** bezeichnet sich selbst als pädophil

sitzt, das für ihn altert. Er wird immer grausamer und brutaler, sein Äußeres aber bleibt von jugendlicher Schönheit. Nur das Bild wird zu einer dämonischen Fratze. Sein Ende findet **Dorian Gray**, als er das am Speicher seines Hauses versteckte Bild hervorsucht und mit Entsetzen sein wahres Ich erkennen muss. Er zerstört das

Die Musikgruppe „Lost prophets“ wurde in den vergangenen Jahren vielfach geliebt: 2001 beste britische neue Musikgruppe; 2004 bestes britisches Album, beste britische Musikgruppe... so geht es weiter bis zum Jahr 2012. Niemand will jetzt von **Ian Watkins** besonderen Vorlieben gewusst haben. Seine Bandkollegen beteu-

# Nil nisi bene zu Nelson Mandela

**Nil nisi bene – nichts oder höchstens gut solle man über Tote reden, meinten die Römer vor zweitausend Jahren. Papst Franziskus und allzuvielen Bischöfe der katholischen Kirche haben sich beim Tod Nelson Mandelas daran gehalten.**

„Der 13.“ sagt, was wirklich war.

Zu Mittag des 6. Dezember 2013 sagte der Papst, er würdige den ersten schwarzen Präsidenten Südafrikas, der 95-jährig in Pretoria starb, für seinen unerschütterlichen Einsatz für die Menschenrechte und den Aufbau eines neuen Südafrika. Der Verstorbene habe die Würde aller Bewohner seines Staates gefördert. Der südafrikanische katholische Kardinal **Wilfrid Napier** sagte, **Mandela** habe sich nur über den Glauben, nicht über seine Politik definieren lassen.

„Der 13.“ sagt dazu: **Marxismus ist kein Glaube, sondern Ideologie.**

Bogotas Kardinal **Ruben Salazar Gomez** zog die Bergpredigt heran, um den Extremisten zu loben und sagte zum Tod des Erzmarxisten **Mandela**: „Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.“

Der südafrikanische Ex-Primas der Anglikaner **Desmond Tutu** (82), selbst Friedensnobelpreisträger wie der Verstorbene, sah in seinem ehemaligen Weg- und Kampfgefährten **Mandela** nicht als unfehlbarer Hüter des katholischen Glaubens, sondern als Chef des Vatikanstaates. Nur der Wiener Kardinal **Christoph Schönborn** nuancierte: **Mandela**

**bert Zollitsch**, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, seine politische Referenz dem Toten erwiesen: **Mandela** sei eine Symbolfigur des Friedens von weltweiter Strahlkraft.

habe „aus dem Kampf heraus zur Versöhnung gefunden“, stellte er fest – und wir alle hoffen für den Menschen **Nelson Mandela**, dass der Erzbischof von Wien Recht haben möge.

## Zur Erinnerung

Noch heute kann man in dem aus dem Jahr 1992



Nelson Mandela

Die hohen geistlichen Würdenträger hatten alle als Politiker gesprochen. Auch der Papst sprach natürlich nicht als unfehlbarer Hüter des katholischen Glaubens, sondern als Chef des Vatikanstaates. Nur der Wiener Kardinal **Christoph Schönborn** nuancierte: **Mandela**

stammenden, 24bändigen Meyers Grosse Taschenlexikon nachlesen, **Mandela** war der „erste Kommandant der auf Sabotageunternehmen ausgerichteten Organisation ‘Speer der Nation’“.

Interessant: In der heute weltweit führenden Enzyklopädie, der Wikipedia,

wird mit keinem Wort erwähnt, dass **Nelson Mandela** extreme Gewalt angewandt hat. Er gilt als der Erfinder der „Halskrausenmethode“: Ein mit Benzin getränkter Autoreifen wird um das Opfer gehängt und angezündet. Der Todeskampf dauert bis zu zwanzig Minuten unter grausamsten Qualen.

Den ungeheuren Terror der Kommunisten ab 1960 in Südafrika beschrieb **Gerald Würkner** in dem Buch „Der (un)heimliche Krieg“ 1988. Auf einer Farm in Transvaal wurden **Mandela** und neun Genossen festgenommen. Gefunden wurden 50.000 Tonnen Sprengstoff und mehr als 210.000 Handgranaten und 48.000 Landminen!

## Mandelas Revolution

In einem handschriftlichen Dokument legte **Nelson Mandela** klar, dass das kapitalistische System vernichtet werden müsse. Es müsse durch ein sozialistisches „ersetzt“ werden. Vor Gericht gab er zu, eine gewaltsame Revolution geplant zu haben. „Wir müssen zur Kenntnis nehmen“, schrieb **Würkner**, „**Mandela** und Co. sind keine orthodoxen Kommunisten, sie sind perfekte Neue Linke auf dem Weg zum echten **Marx**, der nur auf dem Weg zum Guevarismus zum Erfolg führt.“

*Auf welchem politischen Weg ist die katholische Kirche heute? Marxistisch-Leninistische Befreiungstheologie oder JESU CHRISTUS?*

**Friedrich Engelmänn**

## Weihnachtsgedanken für Bischöfe

VON DR. GABRIELE WASTE

*Manche Bischöfe pflegen neuerdings den Brauch des „Bücherschreibens“, der im Lichte des Weihnachtsevangeliums zu hinterfragen ist.*

*In seinem Kommentar zum Evangelium, das von der Geburt JESU CHRISTI berichtet, beleuchtet der Kartäuser **Ludolf von Sachsen** (um 1300-1378) die Aufgabe der Hirten, die zur Krippe auf dem Feld von Bethlehem eilten und anschließend zu ihrer Herde zurückkehrten: „So sind sie ein Vorbild für die Hirten der Kirche, die wachen müssen, während andere schlafen, und zuweilen nach Bethlehem zur Betrachtung und zum Studium der Heiligen Schrift gehen sollen, damit sie dort vom Brot des Himmels genährt und mit dem Brot der Lehre gestärkt,*

*zur weidenden Herde zurückkehren.“*

*Wie verhält sich diese Sicht eines heiligmäßigen Kartäusermönchs zum Verhalten mancher Bischöfe unserer Zeit? An die Stelle des Studiums und der Betrachtung des Wortes GOTTES ist bei manchen offensichtlich das Schreiben von Büchern getreten, die nur marginal oder überhaupt nicht mit dem Evangelium und der Lehre der Kirche zu tun haben: von heiteren Aussprüchen von Bischöfen, Lieblingsrezepten mancher Kirchenfürsten und „Interviews“ (in denen die hohen*

*Herren sich selbst gerne „differenziert“ darstellen), ist alles zu finden. Und wie steht es mit der Sorge um die ihnen anvertraute Herde? Welcher Bischof kümmert sich um die Sorgen und Nöte seiner Priester, wer verteidigt die Kirche, wenn sie angegriffen wird, wer setzt sich kompromisslos für den Schutz des ungeborenen Lebens ein?*

*Nicht das Bücherschreiben als solches ist eine zweifelhafte Sache, sondern Inhalt und Zielsetzung dieser bischöflichen „Werke“. Auch ein heilige **Franz von Sales** hat Bücher geschrieben,*

*manchmal bis in die Nacht hinein. Aber diese Schriften dienten ausschließlich der Ehre GOTTES, der Verteidigung der Kirche, dem Heil der Seelen. Und der Heilige hat an die 800 (achthundert!) bestens ausgebildete Priester für seine Diözese Genf geweiht.*

*Weihnachtswunsch an Bischöfe: sich den Kommentar des Kartäusers **Ludolf von Sachsen** ansehen und einen heiligen **Franz von Sales** zum Vorbild nehmen. Und keine Bücher mehr schreiben, die nur der Selbstdarstellung (oder vielleicht auch Selbstbeschwichtigung) dienen.*

*Vorschlag für den Fragebogen von Papst **Franziskus**: den Bischöfen in Zukunft die Abfassung gewisser „Bücher“ überhaupt zu verbieten.*

## Die Wikipedia

Das Internet-Lexikon „Wikipedia“ gehört zu den am meisten aufgerufenen Seiten des Netzes weltweit.

Das dort gespeicherte Wissen ist gigantisch: Über 4 Millionen Einträge hat die englischsprachige Version des Lexikons, etwa 1,5 Millionen das deutsche „Wiki“, die zweitstärkste Ausgabe. Wer sich über irgendein Thema kundig machen will, schlägt heute meist bei Wikipedia nach.

Das Lexikon sieht sich selbst als riesiges globales und demokratisch organisiertes Online-Projekt. Tatsächlich beherrscht eine kleine, mächtige „Oligarchie“

das gesamte Netzwerk. Sie ist mehrheitlich links eingestellt.

Machen Sie die Prüfung aufs Exempel: Der Wiki-Artikel über HC Strache beispielsweise zeigt nur Kritik. Bei dem Eintrag von Kurt Krenn ist alles falsch, was falsch sein kann: sogar ein wichtiger Name ist falsch geschrieben, wohl damit man nicht weiterrecherchieren kann. Auch beim Eintrag „Klimaerwärmung“ muss man feststellen, dass namhafte Forscher und Politiker, die sich gegen die Klimaerwärmungstheorie stellen, einfach ausgeblendet werden. Und so fort... ☐

## Reformwünsche an Papst Franziskus

Zahlreiche Reformpläne hat Papst **Franziskus** angekündigt. Armut und Schlichtheit sollen das kirchliche Leben in Zukunft bestimmen. Eine grundlegende Reform des kirchlichen Rechtssystems dürfte ebenso dringlich sein.

VON PRÄLAT ULRICH KÜCHL

So begrüßenswert die Reformpläne des Papstes sind, so ist ein höchst dringender und notwendiger Reformbereich bis jetzt noch nicht angesprochen worden: die Reform des kirchlichen Rechts

und die Einführung eines effektiven Rechtsschutzes für alle Gläubigen. Das derzeitige Kirchenrecht enthält gravierende Mängel, die teilweise eher an die Rechtssysteme totalitärer Staaten erinnern, als an die im Vorwort zum Kirchlichen Gesetzbuch eingemaßten Grundsätze von „Liebe, rechtlicher Angemessenheit und einer von wahrhaft christlichem Geist durchdrungenen Menschlichkeit“ (siehe Codex Iuris Canonici 1983, Praefatio, p. XXX).

Bei den angesprochenen

**Fortsetzung Seite 7**

**Fortsetzung von Seite 26**  
Mängeln handelt es sich im Einzelnen um die folgenden:

### 1. Fehlende Garantie für die Rechte der Gläubigen

In den „canones“ (= „Paragrafen“) 208 bis 222 des Codex werden den Gläubigen zahlreiche Rechte zugesprochen, bis hin zum Beschwerderecht und zur Kritik an den „Hirten“ (Priestern oder Bischöfen)! Leider hebt der nachfolgende canon 223 CIC diese Rechte de facto wieder auf, da er bestimmt, dass es allein der kirchlichen Autorität (also den „Hirten“) zusteht, die Ausübung dieser Rechte zu lenken.

### 2. Fehlende Gewaltentrennung

Canon 391 CIC bestimmt, dass der oberste Priester (Bischof) einer Teilkirche (Diözese) gesetzgebende, ausführende und richterliche Gewalt in einer Person besitzt. Diese theologisch nicht zwingend begründbare Machtkumulation verstößt gegen den im heutigen Rechtsdenken wohl begründeten Grundsatz der Gewaltentrennung. Dieses Prinzip geht von der leidvollen Erfahrung aus, dass es keinen

Menschen gibt, der ohne Fehler und Sünden ist. Noch viel weniger einen Menschen, der nicht in Versuchung käme, seine Machtfülle zu missbrauchen. Wo der Gesetzgeber über seine eigenen Gesetze richten kann, wo der Kläger zugleich Richter sein kann, ist wegen der menschlichen Schwachheit der Willkür Tür und Tor geöffnet. Die kirchliche Praxis liefert dafür bedauernswerte Beispiele.

### 3. Mängel im Kirchlichen Strafrecht

Das kirchliche Strafrecht soll die geistlichen Werte der Kirche im äußeren Bereich (nicht im Gewissensbereich wo die Beichte zuständig ist!) schützen und verteidigen. Um auch hier der Willkür vorzubeugen, braucht es genaue Regeln und genau festgelegte Verfahren, also ein kirchliches Straf- und Prozessrecht. Obwohl das Kirchenrecht gegenüber weltlichen Rechtssystemen zahlreiche vorbildliche Bestimmungen besitzt, enthält es dennoch schwerwiegende Mängel. Nach der Bestimmung des canon 1342 CIC kann zum Beispiel ein einer gerichtlichen Straftat Be-

schuldiger auch ohne ordentliches Gerichtsverfahren bestraft werden. Es kann sogar nach canon 1340 CIC jemand bestraft werden, von dem vermutet wird, er könnte eine gerichtliche Straftat begehen. Solche Bestimmungen erinnern an die Praxis der Schutzhaftverhängungen beziehungsweise an die seinerzeitigen Praxis der „Anhaltelager“.

Da Strafen nur dann verhängt werden sollen, wenn ein genau festgelegtes Strafgesetz verletzt wurde, muss es auch genau festgelegte Straftatbestände geben.

Leider wird dieser Rechtsgrundsatz durch den canon 1399 CIC de facto umgangen, da ein kirchlicher Richter auch Übertretungen bestrafen darf, die im Strafbuch nicht enthalten sind.

Auf diesen Mangel wird von Kirchenrechtsprofessoren schon seit Jahrzehnten hingewiesen. Bis jetzt umsonst.

### 4. Korrupte Geschäftsordnungen und Verwaltungsverfahren in der Päpstlichen Kurie

Am 30. April 1999 hat sich die Päpstliche Kurie eine

Geschäftsordnung gegeben (das „Regolamento Generale della Curia Romana“), welche die Unterschrift des damaligen Kardinalstaatssekretärs trägt.

Eine Unterschrift des Papstes war nach den kurialen Gepflogenheiten nicht notwendig.

Die Artikel 126 und 134 dieser Geschäftsordnung enthalten jene Bestimmungen, welche es der Kurie ermöglichen, nach Belieben oder kirchenpolitischen „Bedürfnissen“ das Kirchengesetz (auch rückwirkend!) außer Kraft zu setzen und jeden ordentlichen Rechtsweg zu umgehen. Was des Öfteren auch geschehen ist.

Solche ungeheuerlichen Unrechtsakte rütteln an den Grundfesten der Kirche.

Man darf hoffen, dass Papst Franziskus und sein aus Kardinälen bestehendes Reformteam sich diesen Themen zuwenden werden.

Vor den kritischen Blicken der heutigen Öffentlichkeit wird die Kirche mit den dargestellten Rechtsdefiziten nicht bestehen können, auch wenn sie noch so schlicht und arm wäre.

## Papst-Reliquie

Im Kölner Dom befindet sich nun eine Reliquie von Papst **Johannes Paul II.** (1978–2005). Kardinal **Joaquim Meisner** stellte am 6. Dezember im Nordquerhaus ein Schaugefäß auf, das ein Stoffläppchen mit einem Blutstropfen des Papstes enthält. Das Blut stammte aus einer Probe, die wenige Tage vor dem Tod von **Johannes Paul II.** in der Osterzeit 2005 entnommen wurde.

„Der Papst war ein großer Marienverehrer“, sagte **Meisner** im Anschluss an einen Gottesdienst zum Hochfest **Maria Empfängnis**. „Deshalb findet seine Reliquie neben der Schmuckmadonna ihren Platz.“ Nach den Worten des Erzbischofs hat der langjährige Sekretär von **Johannes Paul II.** und heutige Krakauer Kardinal **Stanislaw Dziwisz** die Blutentnahme persönlich überwacht und ihm, **Meisner**, später eine der Reliquien übergeben.

**Meisner** hatte nach den

## So erreichen Sie die Redaktion des „13.“

Telefon in Österreich: 07282 5797

Telefon mit internationaler Vorwahl: 0043 7282 5797

1. Fax: 07282 5797 13

2. Fax: 07282 5797 33

Email: office@der13.com

Adresse:  
Redaktion „Der 13.“  
Kleinzell Nr. 2  
A- 4115 Kleinzell

## Wir brauchen Ihre Mitarbeit!

Informieren Sie uns über Veranstaltungen, schreiben Sie uns Leserbriefe, schicken Sie uns Zeitungsartikel, die die Kirche betreffen...

Danke!

Angaben den Düsseldorfer Bildhauer **Bert Gerresheim** beauftragt, ein 40 Zentimeter hohes Reliquiar anzufertigen. Der Schaubehälter aus Silber zeigt den auf einen Kreuzstab gestützten Papst vor einem Dompportal und erinnert an den Besuch von **Johannes Paul II.** im Kölner Dom im November 1980.

Als Reliquien werden Überreste des Körpers, der Kleidung oder Gebrauchsgegenstände von verstorbenen religiösen Persönlichkeiten bezeichnet. Reliquien sind sie seit Jahrhunderten Objekte der Verehrung und Symbole, die auf Auferstehung und Erlösung verweisen.

## Gloria malt für Franziskus

Fürstin **Gloria von Thurn und Taxis** (53) malt für Papst **Franziskus**: 60 von **Gloria** geschaffene Porträts von Mitarbeitern des Papstes und Persönlichkeiten der Weltkirche sollen für je 1.000 Euro zugunsten des päpstlichen Almosenamtes verkauft werden. In Pastell zeichnete die Fürstin außer dem Papst selbst den Präfekten der Glaubenskongregation Erzbischof **Gerhard Ludwig Müller** und Erzbischof **Georg Gänswein**, aber auch unbekanntere Gesichter aus dem Vatikan, etwa den Fotografen des „Osservatore Romano“. Die

Bilder wurden am 10. Dezember in Rom präsentiert und waren nur für einen Tag zu sehen.

Mehrere Porträts hätten schon Käufer gefunden, berichtete die Fürstin. Als erstes Bild eines Geistlichen sei das Porträt des früheren Kardinalstaatssekretärs **Tarcisio Bertone** erworben worden. Nach eineinhalb Stunden waren an sieben Pastellzeichnungen Schilder mit dem Hinweis „verkauft“ zu sehen.

Die Bilder sind auch in Buchform unter dem Titel „Buongiorno, Monsignore“ publiziert.

## Deutscher Caritasverband legt Haushalt 2012 vor

Der Deutsche Caritasverband hat seinen Jahresabschluss 2012 veröffentlicht. Demnach lag die Summe der Erträge mit 141 Millionen Euro etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

Bei Aufwendungen in Höhe von 136 Millionen Euro ergab sich ein Jahresüberschuss von 4,7 Millionen Euro, wie aus dem im Jahrbuch „neue Caritas“ veröffentlichten Bericht von

Finanzvorstand **Hans Jörg Millies** hervorgeht. Als Gesamtvermögen weist der Verband zum 31. Dezember rund 259 Millionen Euro aus, drei Prozent weniger als 2011.

Die Spendeneinnahmen halbierten sich 2012 im Vorjahresvergleich von 35,8 auf 17,6 Millionen Euro. Grund sei, dass Spenden an Caritas international von „medienwirksamen Katastrophen“ abhängen, so **Millies**. 2011

hätten der Tsunami und die japanische Atomkatastrophe zu außergewöhnlich hohen Spendensummen geführt.

Rund 62 Prozent der Caritas-Ausgaben flossen laut Jahresabschluss in soziale Projekte im Inland sowie in Katastrophenhilfe von Caritas international im Ausland. Die Verwaltungskostenanteil lag 2012 bei rund 9 Prozent.

Mittelfristig rechnet der Caritasverband mit einer zunehmend schwieriger wer-

denden Haushaltssituation. So sei eine Abnahme der Kirchenzuschüsse aus Kirchensteuermitteln zu erwarten. Ziel müsse daher eine „nachhaltige Konsolidierung“ des Haushalts sein, betont der Finanzvorstand. Dazu sei etwa in der Freiburger Zentrale des Caritasverbands ein Restrukturierungsprozess eingeleitet worden, um Personal- und Sachkosten einzusparen und Vermögenserträge zu steigern.

### PERSONALIA

**Papst Franziskus** hat die Leitung der Bildungskongregation bestätigt. Er belässt den Präfekt, Kardinal **Zenon Grocholewski**, und den Sekretär, Erzbischof **Angelo Vincenzo Zani**, in ihren Ämtern. Bestätigt wurde auch eine Reihe von Mitgliedern der Kongregation, darunter der Wiener Erzbischof **Christoph Schönborn**,

der Münchener Erzbischof **Reinhard Marx** und der Präfekt der Glaubenskongregation, **Gerhard Ludwig Müller**. Als neues Mitglied ernannte er den Schweizer Kardinal **Kurt Koch**, der den Päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen leitet. Auch **Friedrich Bechina** gehört der Bildungskongregation an. Er ist Mitglied der in Österreich beheimateten geistlichen

Gemeinschaft „Das Werk“.

Die Vatikanbank IOR hat einen neuen Generaldirektor: Es ist der bisherige Vize-Generaldirektor **Rolando Marranci**.

Die katholischen Bischöfe der USA haben Erzbischof **Joseph Kurtz** (67) zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt. Er gilt als Vertreter des konservativen Flügels im US-Episkopat.

Erzbischof **Gerhard Ludwig Müller** (65), Präfekt der Glaubenskongregation, ist jetzt auch Mitglied der Erzbruderschaft beim „Campo Santo Teutonico“ in Rom. **Müller** wurde gemeinsam mit dem aus Straßburg stammenden Vatikan-Diplomaten **Jean-Marie Speich** und dem österreichischen Fürsten **Mariano Hugo zu Windisch-Graetz** aufgenommen.

## Umbau der Kristallkathedrale beginnt

Die sogenannte Kristallkathedrale im Süden Kaliforniens schloss für einen auf umgerechnet rund 21 Millionen Euro veranschlagten Umbau.

Der ursprünglich von einer evangelikalen Gemeinde in Garden Grove errichtete Gebäudekomplex soll für die Bedürfnisse der katholischen Diözese Orange umgestaltet werden.

Das katholische Bistum hatte das Gotteshaus 2012

für rund 42,5 Millionen Euro von der überschuldeten evangelikalen Gemeinde gekauft und im Juni als ihre Bischofskirche geweiht. Der Name wurde in „Christuskathedrale“ geändert.

Die liturgisch bedingten Umbauten im Inneren sollen

bis 2015 andauern. Die evangelikale Gemeinde hat unterdessen die bisherige katholische Callistus-Kirche für ihre Gottesdienste gemietet.

Die Kathedrale wurde Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts neben einem bereits vorhandenen umfassenden Gebäudekomplex errichtet.

## 450-Jahr-Feier des Trienter Konzils

Der deutsche Kardinal Walter Brandmüller vertrat den Papst als Sondergesandter bei den 450-Jahr-Feiern des Abschlusses des Konzils von Trient. Mit dem Konzil von Trient (1545-63) hatte die katholische Kirche nach der Reformation eine grundlegende Erneuerung eingeleitet.

## Chicago zahlt 1,7 Millionen Euro an Missbrauchte

Das katholische Erzbistum Chicago hat einen Rechtsstreit wegen sexuellen Missbrauchs mit einer Millionenzahlung beigelegt.

Für umgerechnet 1,7 Millionen Euro verzichtete der heute rund zwanzig Jahre alte Kläger auf eine weitere Verfolgung vor Gericht. Der Prozess um den beschuldigten ehemaligen Chicagoer Priester sollte im Frühjahr beginnen. Das Erzbistum willigte dem Bericht zufolge gleichzeitig in die Veröffentlichung von Akten zu 29 weiteren Missbrauchsfällen von katholischen Priestern ein. Der Geistliche war 2007 wegen sexueller Vergehen an

Minderjährigen verurteilt worden und befindet sich derzeit in Haft. 2008 hatte das Erzbistum Chicago für 9,8 Millionen Euro eine außergerichtliche Einigung mit 16 Personen erreicht, die erklärten, Opfer des betreffenden Priesters zu sein. 2011 zahlte die Kirchenleitung weitere 2,4 Millionen Euro an einen Mann, der von dem Priester zwischen dem zehnten und zwölften Lebensjahr missbraucht worden war.

Entschädigungszahlungen und Anwaltskosten zu Fällen sexuellen Missbrauchs haben seit 2001 mehrere US-Diözesen an den Rand der Zahlungsfähigkeit gebracht.

## Erzdiözese Bordeaux verkauft zwei Kirchen

Die katholische Erzdiözese Bordeaux hat über das Internet zwei Kirchen zum Verkauf angeboten.

Ein Kauf sei bereits unter Dach und Fach, berichten die Tageszeitungen „Le Figaro“ und „20minutes“. Ein Immobilienmakler will 16 Wohneinheiten in der Christ-Erlöser-Kapelle in Talence einbauen.

Der Generalvikar von Bordeaux, **Jean Rouet**, sagte der Tageszeitung „La Croix“, die Kirche habe kein Geld mehr und müsse sich entscheiden. Die angebotenen Gotteshäuser würden nicht mehr besucht und seien auch kunsthistorisch

nichts wert. Mit den erwarteten Erlösen von insgesamt rund 1,15 Millionen Euro ließen sich wertvollere Kirchengebäude erhalten und andere kirchliche Initiativen finanzieren. Der Vorgang sei bedauerlich, aber notwendig und folgerichtig.

In Frankreich gibt es keine Kirchensteuer; Spenden sind die Haupteinnahmequelle. Die Baulast für historische Kirchengebäude liegt seit den Enteignungen im Zuge der Französischen Revolution beim französischen Staat, der seiner Verpflichtung jedoch oft nicht voll nachkommt. Kirche und Staat sind seit 1905 getrennt.

## Wird das alles wirklich Heil bringen?

Das katholische Erzbistum St. Paul und Minneapolis hat die Namen von 34 Priestern veröffentlicht, denen sexueller Missbrauch Minderjähriger zur Last gelegt wird.

Die Daten der Geistlichen, darunter ihre bisherigen Einsatzorte und ihr aktueller Aufenthaltsort, wurden am 5. Dezember auf den Internetseiten des Bistums publiziert. Erzbischof **John Nienstedt**

folgte damit der Entscheidung eines Gerichts, das auf Anfrage des Erzbistums über die Legitimität der Veröffentlichung entschieden hatte.

Von den 34 Priestern sind 12 bereits verstorben. Von den übrigen, die zwischen 49 und 93 Jahre alt sind, sind 19 dauerhaft aus dem Dienst, 3 weitere aus dem Klerikertand entfernt. Einer der Ex-Pfarrer, der mit 49 Jahren jüngste, befindet sich in Haft.

Nach dem Beschluss des Distriktgerichts in Ramsey County muss auch das Bistum Winona, das zum Kirchenbezirk des Erzbistums Minneapolis gehört, 13 des Missbrauchs verdächtige Geistliche öffentlich machen. Dazu setzte das Gericht eine Frist bis 17. Dezember. In einem weiteren Schritt sollen auch die Namen von beschuldigten Klerikern aus dem vergangenen

Jahrzehnt preisgegeben werden. Die aktuelle Liste deckt Fälle von 1950 bis 2002 ab.

Erzbischof **Nienstedt** erklärte, die Veröffentlichung solle „die Heilung der Opfer und anderer, die verletzt wurden“, voranbringen und das Vertrauen in die Kirche wiederherstellen. Er kündigte an, die Liste werde ergänzt. Derzeit würden die Akten aller Kleriker umfassend durchforstet.

## Islamisierung: Kloster in Istanbul wird wieder Moschee

Nach der Hagia Sophia in Iznik, dem antiken Nicäa, und der Hagia Sophia von Trabzon soll auch das bedeutendste byzantinische Kloster Konstantinopels künftig wieder als Moschee dienen.

Wie die Zeitung „Hürriyet Daily News“ kürzlich berichtete, lassen die türkischen Behörden das Studionkloster in der Altstadt von Istanbul derzeit restaurieren. 2014 soll es als Moschee wieder eröffnet werden. Damit reiht es sich ein in eine Serie von byzantinischen Kirchen, die im Osmanischen Reich als Moscheen dienten, seit Gründung der

Türkischen Republik 1923 aber nicht mehr zu Gottesdiensten genutzt wurden und nun wieder in Moscheen verwandelt werden sollen. Erst kürzlich hatte Vizeministerpräsident **Bülent Arinc** angedeutet, dass mit der Hagia Sophia in Istanbul ähnlich verfahren werden soll.

## Weltweite Gewalt gegen Christen

Die Gewalt gegenüber Christen hat in vielen Ländern des Nahen Ostens, wie zum Beispiel Syrien, aber beispielsweise auch im afrikanischen Nigeria, ein noch nie dagewesenes Ausmaß erreicht.

Darauf haben Vertreter der Plattform „Solidarität mit verfolgten Christen“ bei einer Pressekonferenz am 10. Dezember in Wien hingewiesen.

Kein gutes Haar ließen die Vertreter der Menschenrechtsorganisationen am von Saudi-Arabien finanzierten Wiener King-Abdullah-Dia-

Das Studionkloster wurde im fünften Jahrhundert von dem römischen Konsul Studios gegründet. Es war jahrhundertlang im Byzantinischen Reich und darüber hinaus theologisch einflussreich. 1204 von lateinischen Kreuzfahrern geplündert und zerstört, wurde es später von

den Byzantinern wieder aufgebaut. Die Osmanen wandelten das Kloster nach der Eroberung Konstantinopels 1453 in eine Moschee um. Diese wurde bei Erdbeben im 19. Jahrhundert schwer beschädigt und im 20. Jahrhundert dem Verfall preisgegeben.

kirchliche Einrichtungen wie Schulen oder Waisenhäuser wurden zerstört, ebenso 212 private Häuser, sieben Christen wurden ermordet, 17 entführt und Hunderte bei Anschlägen verletzt...

## Krieg in Syrien

In Syrien toben seit Anfang September Kämpfe um die christliche Stadt Maalula.

Islamisten haben aus dem orthodoxen St-Thekla-Kloster einige Mitglieder des Ordens verschleppt, ein Christenhaus nach dem anderen wird in Brand gesetzt.

Die russische Nachrichtenagentur „Ria Novosti“ berichtete, die Islamisten wollten „nach dem Maalula-Massaker“ nun den christlichen Wallfahrtsort Sednaya bei Damaskus einnehmen. In Sednaya befinden sich einige der ältesten Klöster Syriens, zu denen Christen aus aller Welt pilgern. Es ist auch der Sitz des syrisch-orthodoxen Patriarchats. Bisher haben allein im Libanon rund 50.000 Christen Zuflucht gesucht. Insgesamt leben bereits 450.000 syrische Christen (aller Konfessionen) im Ausland.

## 17 Tote durch Boko Haram

Im Nordosten Nigerias sind wieder 17 Menschen der islamistischen Terrorgruppe Boko Haram ermordet worden.

Die Gruppe hat mehr als 100 Häuser, Geschäfte und

einen Markt in Brand gesetzt. Der Vorfall ereignete sich im Dorf Sabon Gari im Regierungsbezirk Damboa. Dieser liegt rund 90 Kilometer von Maiduguri, der Hauptstadt des Bundesstaates Borno, entfernt. Sicherheitskräfte und Feuerwehr haben nicht eingegriffen.

Boko Haram (übersetzt etwa «westliche Bildung ist Sünde») verfolgt seit einigen Monaten offenbar eine neue Taktik. Seit dem Ausnahmezustand in den Bundesstaaten Borno, Yobe und Adamawa mit massivem Einsatz des Militärs hat sie sich weitgehend aus den großen Städten zurückgezogen und greift nun vorwiegend Dörfer an, in denen wenige oder keine Sicherheitskräfte stationiert sind.

## In Libyen wird Scharia eingeführt

In Libyen soll künftig die Scharia Grundlage der Gesetzgebung sein. Die Nationalversammlung stimmte am 4. Dezember dafür, das islamische Recht zur Quelle der Gesetzgebung zu machen. Gesetz werden überprüft, ob sie mit dem islamischen Recht vereinbar sind. Der Entscheid wird vor allem Auswirkungen auf das Finanz- und Strafrecht haben.

## Soziale Explosion

Die Regionalpräfekten in der französischen Verwaltungsstruktur der verlängerte Arm der Staatsregierung in Paris – warnten Präsident **François Hollande** vor einer „sozialen Explosion“. Die Unzufriedenheit mit dem Sozialisten Hollande an der Staatsspitze und der von ihm betriebenen Politik wächst von Woche zu Woche.

## Kirchenzerstörung

**Der Vatikan hat eine strengere Ahndung von Zerstörung in Kirchen und auf christlichen Friedhöfen gefordert.**

Solche Vorfälle müssten mit der gleichen Konsequenz verfolgt werden, wie dies im Fall von Kultorten anderer Religionen geschehe, sagte der vatikanische Außenministers Erzbischof Dominique Mamberti vor dem Ministerat der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) am 6. Dezember.

Im Jahr 2012 registrierte das Büro für Demokratische Institutionen und Menschenrechte der OSZE allein in Deutschland 414 Übergriffe auf Christen und christliche Einrichtungen. Im abgelaufenen Jahr sind die Kirchenanschuldigungen in Deutschland geradezu explodiert. Neben der Verwüstung christlicher Gotteshäuser werden auch immer häufiger sakrale Gegenstände zerstört, entwendet oder einfach entweiht. Dabei machen die Zerstörer auch vor christlichen Statuen, Kunstwerken und kleinen Gebetsstätten nicht halt. Neben dem Christenhass, der sich aus linksextremistischen

Kommentatoren ziehen bereits Vergleiche mit dem Zeitraum vor der Revolution 1789, als die Franzosen das Haus der Bourbonen gestürzt und die Herrscherfamilie aufs Schaffott gebracht hatten.

„Der 13. berichtete bereits ausführlich über die Entwicklung in Frankreich in der November-Ausgabe.“

Motiven speist, kommt es auch immer öfter zu Schändungen durch islamistische Fanatiker, die aus dem Salafistmilieu stammen.

So sprühte jüngst ein 30-jähriger Asylwerber mit einem weißen Hochglanzsprühlack auf Arabisch „Allahu akbar“ an die Kirche St. Michael in der Münchener Altstadt. Bei der Festnahme durch die Polizei randalierte der Araber und verletzte einen Landsmann, der ihn beruhigen wollte. Wenige Tage zuvor war es zu einer Kirchenschändung in Augsburg gekommen.

Im letzten Jahr wurde die Willehadi-Kirche in Garbsen bei Hannover durch Brandstiftung sogar völlig zerstört, im November wurde in die Peterskirche in Vest (Nordrhein-Westfalen) eingebrochen und das gesamte Kircheninnere verwüstet. In Haan (NRW) wurde in der Kirche St. Chrysanthus und Daria die Jesusfigur geköpft, weitere sakrale Gegenstände zerstört. Im August wurde in der Pfarrkirche Niederelbert im Altarraum die Notdurft verrichtet und ebenfalls Gegenstände zerstört...

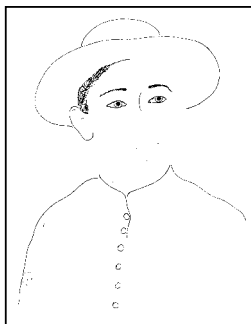
**unzensuriert.at**

## Rolando Rivi - ein 14 jähriger Märtyrer

**Am 5. Oktober dieses Jahres wurde in der italienischen Stadt Modena ein Seminarist seliggesprochen, der 1945 im Alter von 14 Jahren von den kommunistischen Partisanen hingerichtet wurde.**

Die Nachricht vom Streit um die Beisetzung des im Alter von 100 Jahren in Rom verstorbenen deutschen

deutschen auf dem Domplatz von Modena seliggesprochen wurde.



Der Märtyrer Rolando Rivi.

Kriegsverbrechers **Erich Priebke** hat an die furchtbaren Leiden erinnert, denen die Bevölkerung Italiens nach dem Frontwechsel des Landes im Herbst 1943 ausgesetzt war. Tausende von Unschuldigen, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, wurden Opfer der deutschen Rache.

VON DR. KARL BRAUN

Kaum weiß man aber hierzulande etwas über den Bürgerkrieg der bis zum Kriegsende und darüber hinaus dort tobte: in dessen Verlauf wurden viele Italiener von den eigenen Landsleuten verfolgt und oft grausam umgebracht. Diese Gräueltaten, denen auch 130 Priester zum Opfer fielen, wurden von den kommunistischen Partisanen begangen. Diesen ging es nämlich nicht nur um den Kampf gegen die deutsche Besatzung, sondern ihr Ziel war es, nach dem Ende des Krieges die Macht zu übernehmen. Deshalb war ihnen jedes Mittel recht, um die „Konkurrenz“ auszuschalten.

Ein Opfer dieser Verbre-

chen wurde auch der 14-jährige Seminarist **Rolando Rivi**, der am 5. Oktober 2013 auf dem Domplatz von Modena seliggesprochen wurde.

Wie kam es zum Martyrium dieses Seminaristen, der fast noch ein Kind war?

Der 1931 in San Valentino in der Provinz Reggio Emilia geborene **Rolando** musste nach der Besetzung des Seminars durch die deutschen Truppen seine Studien in Marola unterbrechen; deshalb kehrte er in sein Heimatdorf zurück, wo er mit Hilfe des Ortspfarrers seine Studien fortsetzte. Wie es damals in Italien noch üblich war, trug er bereits den priesterlichen Talar, weshalb er sehr bald die Aufmerksamkeit der roten Partisanen erregte, denen auch der Einfluss, den er auf seine Altersgenossen ausübte, missfiel.

### Entführung durch Kommunisten

Während er eines Tages in einem nahe gelegenen Waldchen lernte, wurde er – es war der 10. April 1945 – entführt und nach einem Fußmarsch von 25 Kilometern in einem Schweinestall der kleinen Ortschaft Piane de Monchio eingesperrt. Dort hatten

die Partisanen ihr Hauptquartier. Man warf ihm vor, er sei ein Spion im Dienste der verhassten deutschen Besatzer.

### Folter

Die Partisanen unterzogen ihn einem brutalen Verhör, um von ihm ein Geständnis zu erpressen. Ein paar Lire, die er in der Tasche hatte, bezeichneten sie als Beweis seiner Tätigkeit. Dieses Geld hatte ihm der Pfarrer kurz zuvor für seinen treuen Dienst als Ministrant gegeben. Da **Rolando** sich weigerte, eine Schuld anzuerkennen, riss man ihm den Talar vom Leib und hängte ihn an einem Nagel als Siegestrophäe auf, dabei schrien sie: „Das ist das Pfaffengewand!“

### Hinrichtung

Schließlich brachten sie den unschuldigen Buben nach Monchio, wo sie ihn am Freitag, dem 13. April 1945 – es war um die Todesstunde Christi – nach weiteren Misshandlungen hinrichteten. Sie führten ihn zu einem Wald. Einer der Beteiligten berichtete nach dem Ende des Krieges, dass **Rolando** angesichts einer bereits vorbereiteten Grube nur um die Erlaubnis bat, noch ein Gebet für Vater und Mutter zu sprechen. „Dann“, so sagte der Zeuge aus, „kniete er nieder, und in diesem Augenblick haben sie ihn erschossen.“

Später erfuhr man auch, dass nicht alle Partisanen mit dieser Mordtat einverstanden waren. Ihre Bedenken

zerstreute **Corghi** – das ist der Name des Mörders – mit den Worten: „Dann haben wir morgen einen Pfarrer weniger!“

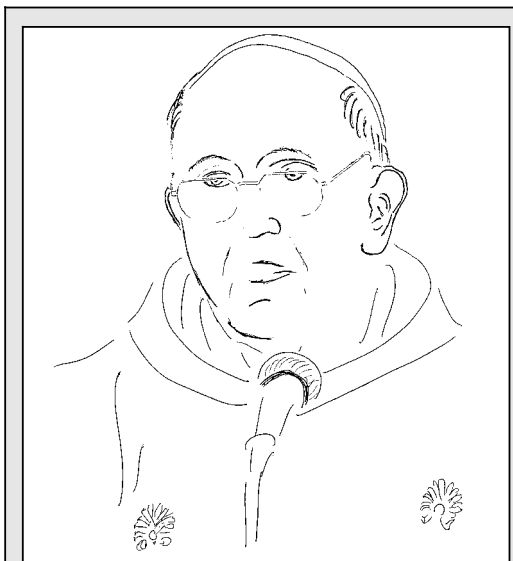
Diese Aussage macht deutlich, warum der junge Seminarist auf brutale Weise wie ein gefährlicher Feind getötet wurde.

Die Worte des Mörders sind der Ausfluss einer blinden Ideologie: wer nicht in unser Konzept passt, muss liquidiert werden.

Erst im Jahre 1951, als sich die Lage im Lande einigermaßen normalisiert hatte, kam es zu einer Anklage. Das Klima der Einschüchterung, das noch in den ersten Nachkriegsjahren im „Dreieck des Todes“ (zwischen Modena und Reggio Emilia) herrschte führte dazu, dass der Prozess erst so spät und nicht in Modena, sondern in Lucca, also weit entfernt vom Tatort, stattfand. Das Schwurgericht Lucca verurteilte die beiden Schuldigen, den Partisanen, der die Schüsse abgefeuert hatte, und den Kommandeur der Brigade „Dolo“ zu je 23 Jahren Kerker.

### Verehrung

Bald begann die Verehrung des jungen Blutzeugen, vor allem nach der Überführung seiner sterblichen Überreste in die Pfarrkirche von San Valentino. Es kam zur Gründung des Komitees „Freunde von Rolando Rivi“, auf dessen Betreiben im Jahre 2006 in Modena der Prozess für die Seligsprechung und die Feststellung des Martyriums des jungen Seminaristen eröffnet wurde.



### Gebetsmeinung für Jänner 2014

**1. Allgemeines Gebetsanliegen:** Bei allem wirtschaftlichen Fortschritt werde die Würde des Menschen geachtet

**2. Missionsgebetsmeinung:** Für die Christen auf dem Weg zur Einheit

Schließlich wurde **Rolando Rivi** im Herbst 2013 in Anwesenheit einer großen Menge vor allem junger Leute seliggesprochen.

**Anmerkung der Redaktion:** Die Redaktion des „13.“ hat den jungen Seligen zum Kopf des Monats Dezember 2013 gewählt, weil wir seine große Nähe zu JESUS CHRISTUS

aus dem Foto erspüren, das der Redaktion von dem Seligen vorliegt. Aus seinen klaren offenen Augen leuchtet die Liebe CHRISTI. Es ist der JESUS CHRISTUS, dessen Geburt wir in wenigen Tagen feiern. Es ist die Liebe GOTTES in seinen Augen. Er ist ein stiller Held des wahren Lebens. □

### Vorbilder für Christen

Der Vatikan hat am 9. Dezember den italienischen Missionar **Mario Vergara** und den Birmanen **Isodoro Ngei Ko Lat** als Märtyrer anerkannt. Beide wurden 1950 in Birma während des Bürgerkriegs getötet, der nach der Entlassung des Landes aus der britischen Kolonialherrschaft ausge-

brochen war. Zusammen mit beiden erhielten am 9. Dezember im Vatikan zehn Männer und Frauen, zumeist Ordensleute, Dekrete über den sogenannten heroischen Tugendgrad. Damit wird bestätigt, dass sie die christlichen Tugenden für ihre Zeit in vorbildlicher Weise gelebt haben.

## Wanderkrippe ehrt Selige Marguerite Bays

Eine große Wanderkrippe in der Westschweiz legte eine Etappe in Siviriez FR ein. Bischof Charles Morerod segnete die Krippe im Heimatort der seligen Marguerite Bays.

Eine Scheune, die jener im Geburtshof der Seligen nachgebaut wurde, wird in der „dynamischen“ Krippe am 24. Dezember die heilige Familie aufnehmen.

Krippenbauer sind **Maurice Bianchi** und **Crea Calame**. Der in La-Chaux-de-Fonds lebende **Maurice Bianchi** stellte die Krippe 2010 und 2011 in seinem Wohnort erstmals auf. In den Jahren 2010 und 2011 war

## Statistik

In der Schweiz hat sich der Anteil der Katholiken an der Bevölkerung seit 1970 von 49 auf 38 Prozent verringert. Zugleich ist der Anteil der Konfessionslosen, der 1970 nur ein Prozent betragen habe, im Jahr 2000 auf gut 11 und 2011 auf fast 21 Prozent gestiegen. Die absolute Zahl von etwas über drei Millionen Katholiken in der Schweiz ist nach den Angaben allerdings etwa konstant geblieben.

### IN MEMORIAM

Die Äbtissin des Benediktinerinnenklosters St. Lazarus in Seedorf im Kanton Uri, **Veronika Bernet**, ist am 29. November im Alter von 70 Jahren verstorben.

sie in Yverdon VD und danach in der Kathedrale Lausanne zu sehen.

Nun gastiert sie im Geburtsort der seligen Marguerite Bays. Die „dynamische“ Krippe nahm am 8. Dezember **Josef und Maria** auf, die als Figuren von **Maurice Bianchi** und **Crea Calame** nach Siviriez gebracht wurden. Am 24. Dezember werden **Josef und Maria** dann mit dem **JESUSKIND** in Bays Scheune Zuflucht finden.

Die Krippe ist der Ortschaft Greccio nachempfunden.

## Keine Legalisierung

Im Fürstentum Liechtenstein ist eine Initiative zur Legalisierung von Abtreibung gescheitert.

Der Landtag lehnte am 5. Dezember eine entsprechende parlamentarische Vorlage ab. Abgeordnete der Fortschrittlichen Bürgerpartei hatten beantragt, dass Frauen für im Ausland vorgenom-

men. **Franz von Assisi** hat der Legende nach 1223 in Greccio das erste Mal das Weihnachtsevangelium in Form einer lebenden Krippe darstellen lassen. Die Krippe in Siviriez stelle also nicht nur einen direkten Zusammenhang zur **Marguerite Bays**, sondern auch zu Papst **Franziskus** und der franziskanischen Schlichterther.

Die Krippenmacher **Bianchi** und **Calame** achteten darauf, dass sie aktuelle Elemente in ihre Krippe einbauen. In Siviriez bedeckt die

mene Schwangerschaftsabbrüche künftig nicht mehr bestraft werden.

Im Fürstentum Liechtenstein wird Abtreibung mit bis zu einem Jahr Freiheitsstrafe geahndet. Das gilt auch für im Ausland vorgenommene Eingriffe. Dies wollten Abgeordnete der Regierungspartei ändern.

## Briefverkehr

**Hans Küng** (85), Irriger lehrender Theologieprofessor der katholischen Kirche, pflegt persönlichen Kontakt zu Papst **Franziskus**. Dem Magazin „Spiegel“ sagte **Küng**, er habe „schon zwei handgeschriebene und sehr freundliche Briefe von ihm erhalten“. Auf dem Um-

schlag habe als Absender „F. Domus Sanctae Marthae, Vaticano“ gestanden. Unterzeichnet gewesen seien die Schreiben „mit brüderlichem Gruß“. **Küng** würdigte dies als „neuen Stil“. **Papst Johannes Paul II.** habe ihn „27 Jahre lang keinerlei Antwort gewürdigt“.

## Neuer Anlauf

Für die Volksinitiative „Schutz vor Sexualisierung in Kindergarten und Primarstufe“ sind laut den Initianten rund 107 000 Unterschriften zusammengekommen. Die Initiative verlangt, dass der Aufklärungsunterricht bis zur dritten Klasse keine Sexualkunde enthalten

soll. Man wird die Unterschriften am 17. Dezember einreichen

Die Unterschriftensammlung für eine Initiative gleichen Inhalts wurde Anfang Juni eingestellt. Es war bekanntgeworden, dass ein Aktivist wegen Kindsmissbrauchs vor Gericht stand.

Krippe 70 Quadratmeter.

Während der Öffnungszeiten stehen Freiwillige bereit, um die Besucher über das Geschehen und die Hintergründe der Weihnachtsgeschichte zu informieren.

### PERSONALIA

*Valerio Lazzeri (50) ist am 7. Dezember zum neuen Bischof von Lugano geweiht worden. Lazzeri tritt die Nachfolge von Pier Giacomo Grampa an, der die Diözese seit 2004 leitete und nun aus Altersgründen zurückgetreten ist. Die Feier musste in die Pfarrkirche „Sacro Cuore“ verlegt werden, weil die Kathedrale zurzeit renoviert wird. Der Feier stand der Apostolische Nuntius in der Schweiz, Erzbischof Diego Causero, vor. Er wurde von rund 15 Bischöfen aus dem In- und Ausland begleitet.*

*Alain de Raemy (54), bisher Kaplan der päpstlichen Schweizergarde, ist zum Weihbischof in der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg ernannt worden. De Raemy ist Priester dieser Diözese. Er studierte Philosophie und Theologie an der Universität Freiburg (Schweiz).*

*Papst Franziskus hat die Wahl von Urban Federer (45) als 59. Abt von Einsiedeln bestätigt. Der neue Abt wird am Sonntag, 22. Dezember, in der Klosterkirche feierlich in sein Amt eingesetzt. Der Abt von Einsiedeln ist Mitglied der Schweizer Bischofskonferenz.*

## GottesLOB oder?

Das mit viel – sogar Meckelnde – Aufwand – angekündigte neue „Gotteslob“ liegt endlich vor. Es ist allerdings fraglich, ob dieser Umstand für alle ein Grund zum Jubeln sein wird.

REINHARD DÖRNER\*

Vermutlich wird manch einem die christliche Freude durch Vermeidbares vergällt. Eine kritische Würdigung soll sich hier ausschließlich mit dem überdiözesanen Teil beschäftigen.

Das Grundproblem beginnt damit, dass es trotz mancher Bemühungen einfach nicht möglich war, einen Einblick in den Entwurf oder die Entwürfe des Neuen zu erhalten. Hier wurde regelrecht gemauert. Wer dafür verantwortlich ist/war, ist bis heute nicht klar. Ob man auf diese Weise verhindern wollte, dass sich allzu früh Kritik anmeldete?

### Streit ums Papier

Pressemeldungen vom 1. Dezember 2013 thematisieren den Streit der deutschen Bischöfe mit der ursprünglich vorgesehenen Druckerei C.H.Beck in Nördlingen wegen der vorgesehenen Papierqualität. Nach einer Meldung der Oberösterreichischen Nachrichten vom 30. November 2013 war das Papier zu dünn, so dass „Liedtext und Noten“ auf der

Rückseite durchschienen. Offensichtlich wurde nicht früh oder gründlich genug verhandelt oder Probedrucke angefordert, so dass jetzt aus dem Topf der Kirchensteuer möglicherweise Geld für Papier bezahlt werden muss, das nicht vorgesehen war. Über einen „dicken Auftrag“ zur Lieferung des Papiers freut sich jetzt die Firma Delfort aus Traun in Österreich. Aus den Blättern der Altexemplare „Gotteslob“ basteln findige Frauen bereits Papierengel.

### Alles Neue muss erworben werden

Ohne sich mit dem 960 Seiten starken überdiözesanen Teil des Buches zu beschäftigen, wird man seine Leitlinie nicht verstehen. Da hilft zunächst ein Blick ins Inhaltsverzeichnis. Die der römischen Zählung folgende Dreiteilung – I. Geistliche Impulse für das tägliche Leben; II. Psalmen, Gesänge und Litaneien; III. Gottesdienstliche Feiern –, der dann ein diözesaner Eigenanteil angehängt ist, gibt zunächst eine grobflächige Ordnungsstruktur an. Damit kann ein in halbwegs christlicher Tradition aufgewachsener Mensch etwas anfangen.

Die ins Buch eingearbeiteten roten Trennblätter können eine wichtige Hilfe auf der Suche nach Fundstellen sein. Wer sich den Schnitt des Buches anschaut, wird sich aber nach der Bedeutung der vielen Trennblätter fragen. Wenn man zum Beispiel den Ausschnitt aus dem Kruzifixbild nach S. 672 hinzunimmt, kommt man auf 20 gelegentlich sogar doppelsei-

tige Trennblätter (incl. Diözesanteil). Außerdem gibt es dann noch ein Trennblatt vom überdiözesanen zum diözesanen Teil des Gotteslobs.

### Das Suchen

Ohne die Hilfe des Inhaltsverzeichnisses wird der Sucher wohl kaum zurecht kommen. Nach dem Inhaltsverzeichnis beginnt auf Seite 15 ein mit „Was bedeutet...?“ überschriebener Teil, den man als „Stichwortverzeichnis“ bezeichnen kann. Wenn dieser Teil diese Funktion haben soll, dann ist er eindeutig falsch eingeordnet, weil man dieses im Allgemeinen am Ende des Buches sucht. Nach dem Inhaltsverzeichnis verfehlt er seine Bedeutung.

### Etwas eigenartig

Der Sinn des Abdrucks der Seitenzahlen in der Buchmitte, also an der Heftung, bleibt im Dunkeln. Schließlich hat jeder seine eigene Methode zum Auffinden von Textstellen. Wer versteht da schon den Bruch in der Zählung von Nr. 684, der dann im Diözesanteil die Nummer 700 (bei fortgeführter Seitenzählung!) folgt? Und schließlich trennen die roten Blätter manchmal nur 4 weiße.

### Zu viel Ordnung?

Ordnung muss sein, doch scheint es hier, dass man des Guten ein wenig zu viel getan hat. So viel zum „Handling“ des Buches, wobei man immer beide Hände braucht, um zum Beispiel Lieder aufzuschlagen. Der Hardcover-Einband und das Größenfor-

mat gestatten keinen „einhändigen“ Gebrauch.

### Der Stil

Nun zum Inhalt. Stilisierte Formen wie das Aufdruckbild auf Buchdeckel und – rücken wie ein Logo sollten entsprechend der Bedeutung des Buches für katholische Christen eindeutig sein. Haben Katholiken etwas zu verborgen? Warum ist es kein Kreuz im herkömmlichen Sinn? Hier wird man unwillkürlich an den grinsend-lachenden Delphin als Katholikentagslogo 1998 in Mainz erinnert. Für Zeichnungen zeichnet eine Frau **Monika Bartholomé** verantwortlich. Welche qualitativen Voraussetzungen erfüllt sie und wer hat sie beauftragt?

Die Seite (!) 119 zeigt zwei halbkreisförmig gegenüberliegende dicke Linien, deren Sinn wohl niemandem einleuchtet. Hat man auf dieser Seite einen – nicht gewünschten? – Text entfernt? Und was ist mit den Seiten 279 oder 373 oder 541? In das Buch eingebundene Bilder etwa aus **Michelangelos** Schöpfung (am Buchanfang) oder dem Kruzifixausschnitt aus dem Diözesanmuseum in Köln wirken da schon eher wie Fremdkörper zwischen „moderner“ Kunst.

### Der Inhalt

Auf den Inhalt, auf den es ja eigentlich ankommt, kann ich hier wegen der Fülle des Materials nur punktuell eingehen. Beginnen wir mit den Liedern oder „Gesängen“, wie es in der Kopfzeile ab der Nr. 81 heißt. Laut Pressemeldung des SWR vom 1. De-

Fortsetzung Seite 16



**Fortsetzung von Seite 15**  
 zember 2013 „umfasst dieser Teil mehr als 1000 Gesänge aus einem Zeitraum von über 1000 Jahren“. Bewährtes soll man bewahren, Strittiges muss man untersuchen und gegebenenfalls aussortieren. Strittig waren im Vorläufer-Gotteslob Lieder wie (642/479; die erste Zahl verweist auf das „alte“ Gotteslob), „Eine große Stadt ersteht“ von **Silja Walter**. Die 2. Strophe enthielt schon in der Altfassung ekklesiologischen Unsinn: „Gott heißt jeden Sohn und Kind, der dich (?Kirche) Mutter nennt“. Abgesehen von dem genderisierten Neusprech „Tochter, Sohn und Kind“ (ist „Kind“ eine dritte Geschlechtsform von Mensch?) gibt es weder aus den apostolischen Schriften noch in der Väterliteratur einen Hinweis darauf, dass der von GOTT angenommen ist/wird, wer sich der katholischen Kirche zugehörig erklärt nach dem Motto: Ich bin (auch) Kirche. JESUS weist ausdrücklich jeden ab, der nur auf das „Herr, Herr“ pocht, ohne den Willen seines VATERS zu tun. Es wäre richtig gewesen, dieses Lied auszusortieren.

haben es auch nicht zur Ehre des Abgangs geschafft, zum Beispiel (621/422) „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“: „Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt?“ Wird hier die Anfrage an einen Gott unter mehreren gestellt? Dies drückt einen grundsätzlichen Zweifel aus, was vielleicht vom Autor her verständlich wird: **Huub Osterhuis** ist abgefallener Priester.

### Leichte Verbesserung

Man gewinnt den Eindruck, dass manche Lieder eben nicht dem Rotstift zum Opfer fielen, weil ihre Melodie eingängig ist und daher keinen Raum zur Reflexion lässt. Trotzdem soll anerkennend betont werden, dass gerade aus der Reihe der vielleicht schlimmsten theologischen Verirrungen 617-623 im alten Gotteslob einige weggefallen sind.

### Ökumenisch

Problematisch sind Gesänge, die aus ökumenischen Rücksichten geblieben oder neu aufgenommen wurden. Die „ökumenischen Vorleistungen“, wie mal eine Schrift in den 70er Jahren betitelt war, spotten jeder echten Ökumene Hohn. Das Lied **Martin Luthers** „Gelobet seist du, Jesus Christ“ (130/252) wurde zum Beispiel im alten Münsteraner „Laudate“ in der 2. Strophe wie folgt gesungen: „mit unserm armen Fleisch und Blut bekleidet sich das ewige Gut“ (Hinweis auf die Menschwerdung). Schon im alten Gotteslob wurde es mit dem Zeichen „ö“ (für ökumenisch) angeblich dem Ursprungstext angepasst und

wird auch jetzt im neuen Gotteslob gesungen: „in unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ewig Gut“. Betreibt GOTT in der Menschwerdung also Mummenschanz?

Als Nichtmusiker ist es mir nicht möglich, die nicht wenigen neuen Lieder des letzten Jahrzehnts angemessen zu würdigen. Manches wird sich erst im Laufe des Gebrauches klären.

### Neu: Die Psalmen

Als positiv zu werten ist die Erschließung des Gebetschatzes der Psalmen. Hier wird man ebenfalls erst beim Gebrauch merken, was sowohl sprachlich als auch musikalisch praktikabel ist.

Auch der gesamte Gebetschatz wird erst den rechten Eindruck vermitteln, wenn man anfängt, ihn zu verwenden. Zu begrüßen ist etwa der Beginn der Gebete mit Kreuzzeichen – Grundgebetsformeln – schon allein für die, die nicht mehr beten können oder es erlernen wollen.

Es ist auch mit Sicherheit nicht verkehrt, wichtige Gebete zum Beispiel mit der lateinischen Form zu verbinden, zum Beispiel das „Vater unser“.

### Rätselhaft

Absolut rätselhaft ist die mehr als dürftige Darstellung der Eucharistiefeyer. Niemand wird es als theologisch falsch bezeichnen, dieses Zentralereignis im Leben der katholischen Christen unter „Die Feier der Sakramente“ einzuordnen. Aber so entsteht der Eindruck, es gehe bei der „sonntäglichen

Messfeier“ (Nr. 581) nur noch um die Kommunion beziehungsweise um den Kommunionempfang, nicht aber um die Feier des gegenwärtig gesetzten unblutigen Kreuzesopfers.

### „Wort-Gottes-Feier“

Wenn man schon der „Wort-Gottes-Feier“ (ab 668) einen eigenen Abschnitt im III. Teil widmet, dann wäre dies für die Feier der Heilige Messe erst recht angemessen gewesen. Das in diesem Abschnitt verwendete Messformular kann Nichteingeweihte oder Außenstehende dazu verleiten zu meinen, es gäbe nur diese eine Messe. Schließlich soll das „Gotteslob“ doch vermitteln, dass die kirchliche Liturgie ein lebendiger Vorgang ist.

Positiv zu bemerken ist die zweisprachige Darstellung sowohl von Gebeten als auch Akklamationen, so dass der Gläubige anhand des „Leitfadens“ die gesamte Messe mitfeiern kann.

### Verhaltens-Anleitung

Ebenso positiv ist die Anleitung zu einem „liturgischen“ Verhalten in der Heiligen Messe, weil vielen nicht mehr klar ist, wann man sitzt, steht oder kniet. Erstaunlicher Weise lautet die Einleitung in die zweite Lesung „Brüder und Schwestern“, von den feministischen Ideologen meist umgekehrt verwandt. Ob sich die LektorInnen daran halten, ist zweifelhaft. Manchmal sind die Bemerkungen/Erklärungen zwischen den einzelnen liturgischen Abschnitten zu

**Fortsetzung Seite 17**

**Fortsetzung von Seite 16**  
 hinterfragen, zum Beispiel: „Der antike Brauch, Wein mit Wasser zu mischen, wird zu einem geistlichen Zeichen: Christus verbindet sich mit den Menschen.“ Der eigentlich theologische Gehalt dieser liturgischen Handlung bleibt vollkommen „verborgen“. Der Tropfen des Wassers soll die geringfügige „Leistung“ der Gläubigen erklären – gegen das Opfer CHRISTI am Kreuz ist das der Gläubigen marginal, wird aber in Verbindung mit dem Opfer CHRISTI GOTT wohlgefällig. Warum hat man diese quasi „Regieanweisungen“ nicht im Rotdruck hervorgehoben?

### Die Hochgebete

Für den Benutzer eines so (ge)wichtigen Buches ist es enttäuschend, dass es nur das zweite Hochgebet enthält, aber immerhin zweisprachig. Als Erklärung liest der Interessent: „Das Hochgebet gibt es in verschiedenen Textfassungen (Warum unterschlägt man, dass es in Deutschland nur vier genehmigte gibt?) ... Für die Feier selbst ist das aktuell gültige Messbuch maßgeblich.“ Hier erwartet der Leser eine Erklärung, da sich die wenigsten etwas unter einem „maßgeblichen Messbuch“ vorstellen können und sich womöglich fragen, warum denn die anderen (genehmigten) Hochgebete nicht in diesem Gotteslob vorhanden sind.

Die Akklamation zum Embolismus (fortgeführte Vaterunser-Bitte) müsste in einem Punkt revidiert werden: statt „Kraft“ muss es heißen „Macht“ (potestas), denn Kraft hat auch der Gegen-

spieler GOTTES, GOTTES Macht aber muss auch er gehorchen.

### Angesichts der Fülle...

Eigentlich ist es zu früh, angesichts der Fülle von Gebeten, Gesängen... eine Schlussfolgerung zu ziehen. Spätere Erkenntnisse oder Entdeckungen bleiben unbenommen. Fürs Erste sei folgendes festgehalten: Es gibt einen klaren Hang zur „Modernisierung“ (siehe Logo, Zeichnungen, sprachliche Veränderungen). Andererseits kann man feststellen, dass das Bemühen um Authentizität in der Weitergabe des Glaubens vorhanden ist. Dass sich dieses mit dem Bestreben zur Modernisierung an manchen Schnittstellen beißt, ist ebenso zu konstatieren.

### Verschiedene Käfte

Hier waren also durchaus unterschiedliche Kräfte am Werke, so dass das Gotteslob keine einheitliche Linie in Aufbau, Duktus und Inhalt erkennen lässt. Es weist das Grundproblem auf, dass man sich nicht entscheiden konnte, ob man nun wirklich modern werden oder aber auf der Basis der Tradition am Bewährten festhalten sollte. Letzteres wäre die einzig zu rechtfertigende Bedingung für die Erstellung des Neuen gewesen, da es um die über zwei Jahrtausende bestehende apostolische Lehre geht, nicht aber um Anpassung an den Zeitgeist.

\*Der Autor ist Vorsitzender des Zusammenschlusses papsttreuer Vereinigungen e.V.

## Polizist ist Kannibale

Ein Polizist hat in Deutschland einen Mann auf dessen Wunsch getötet, die Leiche zerstückelt und gegessen. Der Polizist aus Sachsen habe sich anfangs November mit dem 59-Jährigen getroffen, erhob die Polizei. Er lernte das Opfer auf einer Site für Personen mit karnibalistischen Phantasien kennen. Unfassbar!

## Entscheidung nicht reif

Eine Entscheidung Roms über die Zukunft des Limburger Bischofs **Franz-Peter Tebartz-van Elst** wird es erst „weit über Januar hinaus“ geben. Das sagte der vom Vatikan eingesetzte Generalvikar für das Bistum, **Wolfgang Rösch**. Derzeit lebt der Bischof im Kloster Metten. Die Entscheidung liegt beim Papst.

## Tagebücher

Die Tagebücher des früheren Münchener Kardinals **Michael Faulhaber** (1869 bis 1952) sorgen für Aufregung. Die Tagebücher gingen erst 2010 in den Besitz des Erzbischöflichen Archivs über. Archivdirektor **Peter Pfister** hatte berichtet, der letzte Sekretär **Faulhabers**, Prälat **Waxenberger**, habe die Bücher ohne rechtliche Grundlage unter seinem Bett im Schlafzimmer aufbewahrt. Der Neffe des Geistlichen sagt, die Tagebücher seien ordnungsgemäß im Schrank gelagert gewesen. Die Erzdiözese erhielt eine einstweilige gerichtliche Verfügung, was sie dazu sagen darf und was nicht...

## Erzbischof leidet

Der deutsche Erzbischof **Georg Gänswein** leidet bis heute am Amtsverzicht von Papst **Benedikt XVI.** „Ich muss da ehrlich sein mit mir selbst“, sagte der langjährige Sekretär von **Benedikt XVI.** der Wochenzeitung „Die Zeit“, „das ist ein Schmerz, das Sichabfinden mit der neuen Rolle“.

Mit Blick auf den neuen Papst sagte Gänswein: „Ich warte jeden Tag von neuem,

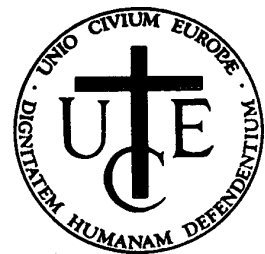
was heute anders sein wird.“

Er habe es zunächst als „Affront“ des neuen Papstes gegen dessen Vorgänger empfunden, dass **Franziskus** sich geweigert habe, die päpstlichen Gemächer im Apostolischen Palast zu beziehen.

Inzwischen könnten **Franziskus** und er aber darüber scherzen. Es gelte auch für ihn: „Es gibt nur einen Papst.“

## Wieder eine Geldspritze

Das Bistum Eichstätt beteiligt sich mit drei Millionen Euro an einer Liquiditätshilfe für den in die roten Zahlen gerutschten Weltbild-Konzern. Insgesamt haben sich mehrere Diözesen auf eine Geldspritze für das Verlagshaus verständigt (60 bis 70 Millionen Euro). Lesen Sie Seite 22, „Beten für die Bischöfe“



# NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 12 / 2013

Verantwortlich für diese Beilage des „13.“: Günter Annen  
Cestarostraße 2, D-69469 Weinheim  
Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28  
E-Mail: info@babycaust.de

## Asylwerber kommen vor Gericht

Die Asylwerber, die im Wiener Servitenklosters wegen des Verdachts der Schlepperei verhaftet wurden, sind nun in Wien angeklagt worden.

Insgesamt werden acht Personen beschuldigt. Sie befinden sich in Untersuchungshaft, darunter auch jene früheren „Votivkirchen-Flüchtlinge“, die im Sommer für Aufregung sorgten.

Die Anklage lautet auf gewerbsmäßige Schlepperei im Rahmen einer kriminellen Vereinigung. Eine Person wird zusätzlich der Körperverletzung, gefährlichen Drohung und Sachbeschädigung beschuldigt.

Über die Anklage muss noch das Oberlandesgericht Wien entscheiden, weil ein Beschuldigter Einspruch erhoben hat.

## Beschwerde

Die christliche Partei Österreichs (CPÖ) hat die bereits am Wahltag angekündigte Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof eingebracht. Ziel der Wahlanfechtung ist die Neudurchführung der Nationalratswahl, weil in mehrfacher Hinsicht demokratische und rechtsstaatliche Grundsätze verletzt wurden.

## PERSONALIA

**Kardinal Christoph Schönborn** hat der 39-jährigen gebürtigen Pragerin und derzeit in Wien lebenden Künstlerin **Luisa Kasalicky** den „Msgr. Otto Mauer Preis 2013“ überreicht. „Der 13.“ hat ihre „Werke“ angeschaut und fragt: Was ist daran Kunst? Wohin fließt unser Kirchensteuergeld?

und sich mit falschen Papieren einen Handyvertrag ergaunert haben, heißt es.

Wiens FPÖ-Klubobmann **Johann Gudenus**: „Schutzbedürftige Asylwerber? Es war immer schon klar, dass das ein Schmah ist!“

Angesichts der neuerlichen Verdachtsmomente sehr skurril mutet eine dazupassende Aussendung der Organisation SOS Mitmensch an: Anlässlich des „Jahrestags“ der Proteste – am 24. November marschierten einige Asylanten von Traiskirchen nach Wien – bezeichnet SOS-Sprecher **Alexander Pollak** die fehlende Anerkennung der Leistung der Kirchenbesetzer. Welche „Leistung“ meint er?

## Christen vor Verfolgung schützen

Europa muss Christen vor Diskriminierung und Verfolgung, wie sie derzeit insbesondere im Nahen Osten dramatische Ausmaße annimmt, verstärkt schützen. Das forderte der Präsident der Arbeitsgemeinschaft Katholischer

Verbände, **Helmut Kukaka**, am 9. Dezember. „Die internationale Politik hat den Einsatz für Religionsfreiheit lange Zeit vernachlässigt – zu Unrecht, geht es doch um einen zentralen Bereich der Menschenrechte“, so der AKV-Präsident.

## Kreuze in der Schule

Wenn an einer Schule die Mehrzahl der Schüler ein christliches Bekenntnis haben, dann ist in allen Klassenzimmern ein Kreuz anzubringen: An diese Regelung im Religionsunterrichtsgesetz aus dem Jahr 1962 hat der Wiener Rechtswissenschaftler Prof. **Richard Potz** angesichts der neu aufgeflammt Debatten über Kreuzfixe in Schulklassen erinnert.

Das Gesetz spreche deziert von allen Christen, ein-

zubeziehen seien auch die nunmehr staatlich anerkannten Freikirchen. Zugleich gebe es für den Fall, dass Christen in der Minderheit bleiben, „keine gesetzliche Grundlage“ dafür, das Schulkreuz abzuhängen.

Die Judikative 1962 habe nicht daran gedacht, dass es einmal auch andere Religionen in Österreich geben würde. Daher gebe es keine klare Gesetzesbestimmung für Fälle, in denen Christen in der Minderheit bleiben.

*Nichts Schlimmeres könnte uns passieren, als sogenannte „Experten“ über Bildungsreformen entscheiden zu lassen, wie der Generalsekretär der Industriellenvereinigung fordert. Wer behauptet, „eine derartige Arbeitsgruppe agiert nach sachlichen Kriterien“, irrt entweder, oder – wahrscheinlicher – er wünscht sich, dass genau die von den meisten „Bildungsexperten“ vertretene ideologische Position sich*

## Mutterwitz statt „Bildungsexperten“!

*durchsetzt: Gesamtschule, Ganztagschule, zweites verpflichtendes Kindergartenjahr. All das dient ausschließlich dazu, die Mütter möglichst bruchlos sogleich wieder in den Arbeitsprozess einzugliedern (Marke „DDR“?) und ihnen die Wahlfreiheit zu nehmen, sich länger der wichtigsten Aufgabe der Welt zu widmen: der Erziehung ihrer Kinder. Das gelingt nämlich Müttern meisten besser als staatlichen Institutionen – also Hausverstand und „Mutterwitz“, statt der „Verstaatlichung des Kindes“ und des Produktivitätsdrucks auf die Mutter. Papst Franziskus mit seiner Warnung vor der „Vergötzung des Geldes“ lässt grüßen!*

**Dr. Heinz Keinert**

## 40 Jahre Fristenregelung, aber „keine Lösung“

Ein eindringliches Plädoyer für einen Kurswechsel bei der Fristenregelung hat der St. Pöltner Bischof **Klaus Küng** in einem Gastkommentar für „Die Presse“ (29. November) abgegeben. „Es gibt Jubiläen, die sollte man nicht feiern“, hielt **Küng** anlässlich des 40. Jahrestags des Nationalratsbeschlusses zur Fristenregelung am 29. November 1973 fest. Die Fristenregelung sei gerade „keine Lösung“. Österreich versage in einer Fortschrittsfrage par excellence – dem bedingungslosen Schutz des menschlichen Lebens –, und schaffe es nicht, eines der gravierendsten sozialen Probleme der Gesellschaft anzugehen“, schrieb der in der Bischofskonferenz für Familienfragen zuständige gelernter Arzt.

## Statistik

Konkret verlangte **Küng** eine anonyme Statistik zu in Österreich durchgeführten Schwangerschaftsabbrüchen; laut Schätzungen werde ein geschätztes Drittel der ungeborenen Kinder abgetrieben. Und vehement forderte der Bischof eine vorgeschriebene zeitliche Pause zwischen Beratung und Abtreibung. „Die Kirche kann den Gesetzgeber nicht

zwingen, sich für den Respekt vor der Menschenwürde aller einzusetzen, aber sie darf nicht aufgeben“, so **Küng**. Christen wollten die „Sprachlosigkeit“ und Tabuisierung des Themas Abtreibung durchbrechen.

## Menschenrecht

Nach den Worten des Familienbischofs geht es bei diesem Thema gar nicht um eine Glaubensfrage oder einen „besonderen moralischen Standard für Katholiken“. Vielmehr gehe es „um das Menschenrecht schlechthin“ und es sei daher „auch keine Frage der politischen Orientierung“.

Dass alleine die Stadt Wien „täglich eine Schulklasse“ durch Schwangerschaftsabbrüche verliert, werde weiterhin ignoriert. **Küng** betrachtet die Abtreibung als „eines der letzten Tabus unserer Gesellschaft“. Und wer es wagt, Frauen in dieser Krise lebensbejahend zu beraten, über den würden „Sprechverbote“ verhängt, auf den würden „Keulen niederfallen“.

In Österreich sei die Tabuisierung stärker ausgeprägt als anderswo, wies **Küng** hin: In fast allen Ländern Europas würden die genauen Zahlen der abgetriebenen Kinder

erhoben, nicht so in Österreich. Dafür haben wir Statistiken über die Legegewohnheiten von Freilandhühnern, ergänzte der Bischof bitter.

Auch eine gesetzlich festgelegte Bedenkzeit vor einer Abtreibung gebe es in vielen Staaten, „doch bei uns nicht“. Sogar „bei einem so oberflächlichen Thema“ wie der Schönheitschirurgie bestimme das Gesetz, dass eine ästhetische Operation „ohne Zeitdruck, auf Grund einer bewussten Entscheidung und erst nach reiflicher Überlegung und Reflexion durch die Patientin (den Patienten)“ erfolgen sollte. Die Wartezeit von mindestens zwei Wochen gebe zudem „die Möglichkeit der Einholung von weiteren Fachmeinungen“, zitierte **Küng** aus dem Schönheitschirurgiegesetz.

Wenn in diesem Fall eine Wartezeit – laut **Küng** „ein massiver Eingriff in die Privatautonomie eines Menschen“ – vorgeschrieben und akzeptiert werde, „warum nicht in dem ungleich existenzielleren Fall, in welchem ein Leben auf dem Spiel steht?“

Würde den Schwangeren Zeit gegeben nachzudenken, würde sich ein beträchtlicher Anteil doch für das Kind entscheiden.

Liebe Freunde!  
Liebe Mitstreiter!

Das EU-Parlament lehnte am 10. Dezember 2013 (lesen Sie auch Seite 1 des „13.“) den umstrittenen ESTRELA-Bericht mit knapper Mehrheit ab.

Für Fragen des Schwangerschaftsabbruchs, der Familienplanung und der sexuellen Erziehung ist die EU nicht zuständig. Dies ist und bleibt ausschließlich in der Zuständigkeit der Mitgliedstaaten, heißt es in einer Presseaussendung der EU-Parlamentarierin **Elisabeth Köstinger** von der ÖVP.

„Es wäre besser, wenn sich das Europäische Parlament zu diesen Fragen gar nicht äußern würde, sagte die EU-Parlamentarierin **Elisabeth Köstinger** (ÖVP). Frau **Köstinger** sprach von einem „Sieg der Vernunft“.

Danke, dass Ihr durch Euren Einsatz maßgeblich zu diesem Erfolg beigetragen habt.

Besinnlichen Advent und gesegnete Wehnachten wünscht Ihnen am „Tag der Menschenrechte“

Ihre  
Initiative Nie Wieder!  
Klaus Günter Annen

*Abtreibung in Österreich:*

## Gespräch über Missstände in Linz

Papst **Benedikt XVI.** bezeichnete es als „Missstand“, dass die „Aktion Leben“, welche die „Fristen-Lösung“ für ungeborene Menschen befürwortet, in den kirchlichen Pastoral-Ämtern Österreichs eine „ergebnisoffene“ Beratung durchführt. Der jetzt emeritierte Papst war nach einem Gespräch mit Familienbischof **Küing** der Meinung, dass diese „Missstände behoben“ seien, wie mir der Bruder des Papstes, Prälät **Georg Ratzinger**, mitteilte.

DR. JOSEF PREßLMAYER

Nachdem diese Missstände aber bis jetzt andauern – der Papst wurde über deren Behebung falsch informiert – stimmte nun Bischof Ludwig Schwarz einem Gespräch über diese Thematik zu.

Die Bemühungen der „Aktion Leben“, Lob und gemeinsames Vorgehen auch von der SPÖ zu erheischen, indem sie sich auch dafür einsetzt, Gehsteigerberater vor Abtreibungs-Kliniken zu vertreiben, sind fehlgeschlagen. Die SPÖ lobte zwar das Vorgehen gegenüber den katholischen Lebensschützern, will aber sonst mit der „Aktion Leben“ nichts zu tun haben, obwohl diese beleidigt beteuert, ja auch für die „Fristenlösung“ einzutreten

Die „Aktion Leben“ möchte also die Pro-Lifer, die vor den Abtreibungs-Kliniken Leben retten, von dort vertreiben. Die „klassische

Beratung“ der Kirche, wie die Bischofskonferenz selbst in ihrem Internetforum „katholisch.at“ die „Aktion Leben“ nennt, sollte aber froh und glücklich sein über diese Pro-Lifer von HLI (Human-Life-Österreich), denn diese haben verhindert, dass eine bereits von der Caritas der Erzdiözese Wien bezahlte Abtreibung durchgeführt wurde. Die Gehsteigerberater konnten Mutter und Kind retten, das Schreiben über die Gewährung und Bezahlung des Sozial-Tarifes von 100 Euro fiel den Pro-Lifern dabei in die Hände! Zuletzt hat Weihbischof Dr. **Laun** gefordert, dass die Kirche mehr mit den Pro-Lifern zusammenarbeitet! Doch bis jetzt unterstützt sie nach wie vor die Pro-Choice (für die Wahl von Leben oder Tod) – Organisation mit dem irreführenden Namen „Aktion Leben“!

### Gebetsfasten

Mehr als drei Monate führe ich jetzt schon vor der ÖVP-Zentrale in der Wiener Lichtenfelsgasse ein Gebetsfasten nach dem Wort JESU: „Diese Art von Dämonen kann nur durch Gebet und Fasten vertrieben werden“ durch und habe dabei inzwischen 21 kg verloren, sodass ich nun bei 50 kg halte.

### Höhepunkt

Der bisherige Höhepunkt dieses „Hungerstreiks“ war nun die Kundgebung zum 40. Jahrestag der Beschlussfassung über die Einführung der „Fristenregelung“, meist auch „Fristen-Lösung“ genannt, wie sie trocken, ohne Anführungszeichen im Er-

kenntnis des Verfassungsgeschichtshofes genannt wird. Dieses Höchstgericht kam zu dem Schluss, dass wenn das Leben eines erwachsenen Menschen durch ein Todesurteil beendet werden kann, ein „Keimling“, so die dortige Bezeichnung der ungeborenen Kinder bis zur Geburt, schon gar nicht Anrecht auf den Schutz seines Lebens hat! Ein Schand- und zugleich Todes-Urteil für die „Volks-Tötungs-Republik“ Österreich!

### Kundgebung

Es waren zwischen zwanzig und dreißig Menschen zur Kundgebung gekommen. Kurze Reden hielten die Krankenschwester **Maria Fellner**, die sehr berührend von den leidvollen Gewissensnöten der Abtreibung sprach, welche Frauen bis zum Sterbebett verfolgen können. Auch Dr. **Rudolf Gehring** und Dipl. Kaufm. **Erich Pekarek** hielten kurze, sehr beeindruckende Reden.

Der Bundesobmann des

## Die großen Ja-Sager

Der Apostolische Nuntius in Österreich, Erzbischof **Peter S. Zurbriggen**, hat am Abend des 11. Dezembers am Wiener Gedenkgottesdienst für **Nelson Mandela** in der Lutherischen Stadtkirche teilgenommen und eine Würdigung gesprochen. Der

## Klosterrenovierung

Das Stift Klosterneuburg bei Wien erstrahlt pünktlich zu seinem beginnenden 900. Gründungsjahr in neuem Glanz. Die Abschlussarbeiten der jahrzehntelangen Gesamtrenovierung gehen zu Ende. Das kommende Jubiläumsjahr 2014 - der Stiftskirchen-Grundstein datiert auf das Jahr 1114 - wird mit kulturellen und religiösen Aktivitäten gefeiert.

Seniorenbundes Dr. **Andreas Khol** geriet beim Verlassen der Parteizentrale in die Kundgebung, klammerte sich jedoch fest an sein Handy und tauchte rasch ab, wie mir mitgeteilt wurde.

### „Schein-Lösung“

Nach mehr als einem Jahr an Korrespondenz und Telefonaten war uns endlich eine Antwort auf die Frage beschieden, ob in den niederösterreichischen Spitälern noch Abtreibungen vorgenommen werden, nachdem dies zunächst vom Büro des Gesundheits-Landesrates verneint wurde.

Dr. **Robert Griebner**, medizinischer Geschäftsführer der Landeskliniken-Holding teilte dazu unserer „Initiative zur Bewahrung des katholischen Glaubens“ mit: „Jede Frau, die einen Abbruch möchte, muss sich davor einkönnen. Auch Dr. **Rudolf Gehring** und Dipl. Kaufm. **Erich Pekarek** hielten kurze, sehr beeindruckende Reden.“

Fortsetzung Seite 21

ORF stellte eine Umfrage ins Netz, ob der Karl-Lueger-Platz in Nelson-Mandela-Platz umbenannt werden soll. 60 Prozent waren dafür. Unter den Ja-Sagern war auch Caritas-Generalsekretär **Klaus Schwertner**.

Lesen Sie bitte Seite 6!

### Fortsetzung von Seite 20

Es ist völlig verständlich, dass diese Regelung, die im schwarzen Niederösterreich und im roten Wien gilt, nicht für ganz Österreich eingeführt wird und Frauen noch immer vom Abtreiber selbst, wie etwa von der Jahrzehnte „beratenden“ nun endlich gesperrten Dr. **Mihaela Radauer** oder von Dr. **Christian Fiala**, der das Früh- und Fehlgeburts-Risiko nach Abtreibung sowie den Herzschlag bei einem ungeborenen Kind mit sechs Wochen leugnet, beraten werden kann!

Allein durch ein Verbot, dass auch Abtreiber Frauen „beraten“ dürfen, wie derzeit erlaubt, könnten jährlich tausende Kinder gerettet werden, denn die Überlebensrate von Kindern bei Beratungen durch den Abtreiber ist gleich Null, bei „ergebnisoffenen“, Pro-Choice-Beratungen, die eine Selektion nach Nützlichkeitskriterien ähnlich wie an der Rampe von Auschwitz darstellt, etwa dreißig Prozent und bei Pro-Life-Bera-

## Ordensanzahl

6.050 Männer und Frauen gehören den insgesamt 205 katholischen Ordensgemeinschaften in Österreich an, die landesweit 850 Niederlassungen betreiben.

Tätig sind sie vor allem in der Seelsorge, jedoch auch im Sozialbereich, in der Bildung und Kinderbetreuung, im Krankendienst sowie auch in Kunst, Kultur und Tourismus.

Derzeit leben 4.119 Ordensfrauen in 120 Ordensgemeinschaften, verteilt auf 535 Niederlassungen in Österreich.

tungen rund 85 Prozent.

Diese Forderung nach einem Beratungsverbot für Abtreiber und Beratungs-Kriterien nach dem Stand der Wissenschaft, wie im deutschen Schwangerschaftskonfliktberatungsgesetz habe ich nun auch außer an Dr. **Spindellegger** in Schreiben an die Ländeshauptmänner **Pröll** und **Pühringer** gerichtet und um Gesprächstermine für unsere Initiative gebeten.

### Eiertanz

Das Gesundheitsministerium, das bekanntlich mit einem obskuren Verfahren gegen mich vorgeht, ist offenbar unschlüssig, was es mit meinen vorgelegten Büchern machen soll. Es entledigte sich zunächst einfach dieser Beweise meiner Tätigkeit, indem die Bücher zurückgeschickt wurden. Ich habe sie aber danach neuerlich an das Ministerium gesandt. Hierauf wurde mir mitgeteilt, dass das „Bücher-Konvolut“ wieder an meinen Anwalt gesandt wird, was aber

## Schüleranzahl

Die Schüleranzahl in den Ordensschulen steigt, obwohl das Schulwesen allgemein mit schwachen Geburtenjahrgängen zu kämpfen hat.

Das hat **Rudolf Luftensteiner**, Geschäftsführer der Vereinigung von Ordensschulen Österreichs dargestellt. Jeder sechste Schüler – insgesamt 50.000, über 15.000 davon allein in Wien – besucht derzeit eine der 228 Ordensschulen. Tendenz laut bisherigem Auszahlungsstand für das Schuljahr 2013/14 leicht steigend.

bis jetzt nicht geschehen ist.

Ist man im Ministerium schon unsicher geworden, ob dies rechtlich korrekt ist, Beweise einfach wieder zurückzuschicken?

Hat man kein ungeschmäleres Vertrauen mehr zur „Wunderwaffe“ der „Verhütung“ mit der man jetzt einen Lebensschützer nach dem anderen neutralisiert, ohne sich um das im Gesetz genannte zentrale Merkmal des Aufrufs zur Gewalt zu kümmern? Ich würde ja wegen „Gefahr in Verzug“ und meinen „eine demokratische Gesellschaft und den Rechtsstaat gefährdenden Ansichten“ sofort aus der Liste der Gesundheitspsychologen, auf eine Anzeige der „Aktion Leben hin, gestrichen, während der „Aktion Leben“ die in fahrlässiger Weise behauptet, die Leiden der Frau nach der Abtreibung sei eine „Erfindung radikaler Gruppierungen“ das „Recht auf freie Meinungsäußerung“ nach einer gleichartigen Anzeige meinerseits selbstverständlich zugebilligt wurde!

## Priesteranzahl

Der St. Pöltner Bischof **Klaus Küng** weihte am 7. Dezember in der Basilika auf dem Sonntagberg Diakon **Johannes Kargl** von der Kongregation der Servi Jesu et Mariae (SJM) zum Priester. Damit stieg die Anzahl der Neupriester 2013 in Österreich auf 27. Im Vorjahr wurden 28 Neupriester in Österreich geweiht, im Jahr 2011 war die Anzahl mit 39 Priesterweihe-Kandidaten etwas höher. Im Durchschnitt werden in Österreich jährlich zwischen 25 und 35 Priester geweiht.

## PERSONALIA

*Der Wiener Weihbischof **Helmut Krätzl** wird mit dem Ehrenpreis des Viktor-Frankl-Fonds der Stadt Wien „zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie“ ausgezeichnet.*

*Der Altenburger Abt **Christian Haidinger** steht an der Spitze der österreichischen Männerorden. Er wurde zum Vorsitzenden der Superiorenkongferenz der männlichen Ordensgemeinschaften gewählt. Er folgt auf Propst **Maximilian Fürnsinn**.*

*Die Tiroler Servitenprovinz hat einen neuen Provinzial: Pater **Martin M. Lintner OSM**. Die Wahl in der Mitte der laufenden Amtsperiode war notwendig geworden, weil Pater **Gottfried M. Wolff** im September zum Generalprior des Ordens gewählt wurde*

*Der Wiener Linguist em. Prof. **Wolfgang Dressler** erhielt den Kardinal-Innitzer-Preis 2013.*

*Josef Grubner, Präsident des Katholischen Familienverbands der Diözese St. Pölten, ist nun auch neuer Präsident der „Interessenvertretung der NÖ Familien“.*

*Nach fast 25 Jahren als Direktor des diözesanen Bildungshauses St. Hipolyt in St. Pölten hat **Helmut Haberfellner** die Leitung an **Erich Wagner-Walser** übergeben.*

*Michael Schneiders (Koblentz) und Andreas Bieringer (Würzburg) erhielten den „Pius-Parsch-Preis 2013“ in Klosterneuburg.*

## Die „Handreichung“

Es war höchste Zeit, dass aus Rom eine fordernde Antwort auf die Freiburger Handreichung kam, diese entsprechend der kirchlichen Lehre abzuändern.

Wenn sich der Trierer Bischof, **Stephan Ackermann**, nun an die Seite des Münchner Kardinals mit den Worten stellt: „Der Präfekt der

## Beten für die Bischöfe

Die Bischöfe wären gut beraten gewesen, den Weltbildverlag zu verkaufen, als er wegen des Pornoverkaufs in die Schlagzeilen geraten ist. Aber man hat, wie schon die vielen Jahre vorher, nicht auf die warnenden und mahnenden Stimmen gehört, und sie als „Pauschalierer“ und „Moralisierer“ abgetan. Jetzt müssen die einzelnen Bistümer Millionen investieren, damit die Arbeitsplätze erhalten bleiben und die Kirche nicht als unbarmherzig in Verruf gerät. Im Grunde ist es völlig unverständlich, wieso die einzelnen Diözesen das zum Teil unverantwortliche Angebot mitgetragen haben. Der Schaden ist nun riesig – spirituell und materiell. Dieses Beispiel zeigt wieder einmal, wie wichtig es ist, dass für die Oberhirten unablässig gebetet wird, damit sie in der Kraft des HEILIGEN GEISTES wirken können.

**Fanny Jakob**  
D- 86508 Rehling

## LESER SCHREIBEN...

Glaubenskongregation kann die Diskussion nicht einfach mit einer autoritativen Stellungnahme beenden“, dann müssen sich beide fragen lassen, womit Bischof Dr. **Gerhard Ludwig Müller** eine Beendigung des Dialogs zu den wiederverheirateten Geschiedenen gefordert hat?

Er hat lediglich die Rücknahme der Freiburger Handreichung und deren Überarbeitung im Hinblick auf die Lehre der Katholischen Kir-

che verlangt. Die Diskussion in der jetzigen Situation zu beenden, wäre wenig hilfreich, ja sogar schädlich. Zuviel Verwirrung steht im Raum.

Dies macht auf erschreckende Weise der Einwurf des Trierer Bischofs deutlich, er finde es problematisch, dass jemand sein Leben lang auch vom Empfang des Bußsakraments ausgeschlossen bleibt, denn schließlich sei die Beichte nach katholischem

## Unkatholisches Vorgehen in Freiburg

Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Dr. **Alois Glück**, stellt sich hinter die „Freiburger Handreichung“ und bekundet, dass mit ihr die Unauflöslichkeit der Ehe keinesfalls aufgehoben wird.

Er verfällt jedoch in den allgemeinen Tenor, der die Forderung des Kommunionempfangs in den Vorder-

grund stellt, aber geflissentlich übersieht, dass die Handreichung an erster Stelle die Forderung stellt, dass die wiederverheirateten Geschiedenen eine Annullierung der kirchlich geschlossenen Ehe anstreben müssen, um sich den Zugang zu den Sakramenten zu erschließen. Leider fällt die „Handreichung“ dann in weiten Tei-

*Wünsche aus Wien:*

## Treue Kinder der Kirche flehen

Liebes CHRISTKIND VON Neulerchenfeld in Wien, schön langsam nimmt man uns die Luft zum Atmen und verlegt unsere Messen aus unserer Kirche woanders hin. Zuerst die Wochentagsmessen in deutscher Sprache und nun auch die polnische Mittwochsmesse, mit der Novene „Zur Gottesmutter der immerwährenden Hilfe“. Einige von uns beten diese Novene auch vor verschlossenen Kirchentüren.

Du weißt, wie uns das schmerzt und erst wenn wir an die vielen Generationen vor uns denken, die alles mit

**Gerd Grün**  
A- 1160 Wien

Verständnis eine ganz große Chance auf Versöhnung und Neuanfang.

Warum sagt der Bischof nicht, dass eine Beichte sofort möglich ist, sobald die Betroffenen einen wirklichen Neuanfang ernsthaft wollen, das heißt bereit sind, das Ehebrecherische an der neuen Verbindung aufzugeben, das heißt wie Bruder und Schwester zu leben, und sich durch die heilige Beichte die Gnade zu diesem Schritt und zur Durchhaltung zu erwirken?

**Sofie Christoph**  
D- 86447 Aindling

len von der kirchlichen Lehre ab, indem sie den Kommunionempfang auch ohne Annullierung in Aussicht stellt und Segnungsgottesdienste für die wiederverheirateten Geschiedenen vorschlägt. Sie ist also in sich sehr widersprüchlich und somit abzulehnen.

Mehr als befremdend ist weiterhin die Zusage **Glücks** der vollen Solidarität und Unterstützung dem Limburger Domkapitel und dem Priesterrat gegenüber, aus dessen Reihen sogar Kritik an der Entscheidung des Heiligen Vater geübt wurde und der Rückkehr des Bischofs nach wie vor erbitterter Widerstand geleistet wird. Er meint, dass die Übereinstimmung der Gremien in der Ablehnung des Bischofs für die weiteren Entscheidungen zur Zukunft der Diözese besonderes Gewicht haben müsse.

Ist das noch christlich und barmherzig? Quo vadis Zdk? Quo vadis, deutsche Kirche?

**Dr. Gerhard Neubert**  
D- 89290 Buch

## Ein Traum, den schon viele andere hatten

Wir alle wissen, wie sehr unser HERR gegen die Aufmachung und Eitelkeit der Pharisäer, der religiösen Führer der damaligen Zeit, gesprochen hat.

Wie wäre es, wenn heute unsere Priester, die Bischöfe eingeschlossen, auf allen Prunk verzichten würden?

Der HERR und die Apostel trugen die damalige Alltagskleidung. Also: der Talar mit den dreissig Knöpfen, der Geistliche Kragen, die Bischofsmütze, das goldene Brustkreuz, der goldene Siegelring und so weiter sind, wie wir heute sagen, Show, Äusserlichkeit. Was entscheidet, ist das Innere, die Liebe zum HERRN, SEINER

Mich beeindruckt der Hirtenbrief von **Vitus Hounder**. Er sagt die Wahrheit. Genderismus ist eine Wahn-Ideologie.  
**Albert Feichtinger**  
A- 4020 Linz

Mutter, zum Volk, zum Nächsten.

Der Traum geht weiter: die „Großen“ der Kirche nennen sich nicht mehr Heiligkeit, Seligkeit, Hochwürden, Exzellenz und Eminenz, sondern Bruder Bischof, Bruder Pfarrer, Bruder Priester. Alle Selbsterhebung hört auf. Das Wort des HERRN: „Ihr alle seid Brüder“ wird Wirklichkeit. Die Bischöfe ziehen aus ihren Palästen aus, leben

## Stromversorgung Deutschlands nicht gewährleistet?

Die Situation der Stromversorgung ist prekär infolge der katastrophalen Energiepolitik der Frau **Merkel**. Bei Wind und Sonne wird zuviel Strom produziert, der vergedudet oder dem Ausland aufgedrängt werden muß, aber von den Bürgern zu bezahlen ist. Nachts und bei Flaute müssen klassische Kraftwerke einspringen, die jedoch nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden können und zunehmend au-

mittlen unter dem Volk.

Bischöfe und Pfarrer verkaufen ihre teuren Schlitten, geben das Geld für die Armen. Die Kirchensteuer wird aufgegeben. Die Gläubigen erhalten die Priester und die kirchlichen Werke mit ihren Spenden...

Wie werden die Gläubigen Zugang zu ihren Priestern und Hirten haben?

Wie werden die Evangelischen das alles aufnehmen?

Der Betrieb genommen werden.

Mit großflächigen Stromausfällen muß gerechnet werden, die pro Stunde 600 Millionen Euro kosten. Der Strom wird immer teurer. Etwa 600.000 Haushalte können ihre Stromrechnung nicht mehr bezahlen. Deutschland wird desindustrialisiert. Die BASF will auswandern oder zumindest ihre Ammoniak-Produktion ins Ausland verlegen. Die

## Man schüttelt in Israel den Kopf über Deutschland

Nicht nur die Schweiz, sondern auch die Franzosen wollen die Zuwanderung stoppen. Denn die Araber aus den einstigen französischen nordafrikanischen Kolonien besitzen die französische Staatsbürgerschaft und haben somit ein Recht auf Zuwanderung nach Frankreich. Und dort angekommen, haben sie aufgrund des unseligen Schengen-Abkommens Zuzugsmöglichkeiten auch nach Deutschland.

**Marine Le Pen** von der „Front National“ würde Umfragen zufolge die Präsidentenwahlen in Frankreich

gewinnen. Sie besuchte in diesen Tagen den „Rechtspopulisten“ **Wilders** in den Niederlanden. Frau **Le Pen** monierte im französischen Fernsehen die Bevornommungen aus Brüssel, namentlich von dem drittklassischen portugiesischen Anwalt **Barroso**, der die Exportüberschüsse in Deutschland zugunsten seines und der anderen südeuropäischen Pleitestaaten verteilen möchte. Es genügt also nicht, daß Deutschland zu 27 Prozent die Kasse in Brüssel mit Milliardenbeträgen bedient.

Die wirklich dringenden Probleme, wie man von den

aufgelaufenen Schuldenbergen von 2,2 Billionen Euro Schulden nebst den Target-2-Verbindlichkeiten wieder herunterkommt, sind offensichtlich in Berlin kein Thema. Die CDU sträubt sich auch gegen Volksbefragungen. Frau **Merkel** möchte offensichtlich weiterhin für ihre desaströse Politik freie Hand behalten. Ich frage mich allerdings, wie lange der deutsche Bürger diese katastrophle Entwicklung mitzutragen bereit ist, wobei mir **Bernd Lucke** von der AfD als zu zaghaft und ängstlich vorkommt, der unter keinen Umständen als

Zu all dem braucht es kein Konzil und keine Arbeitsanweisung des Papstes. Der Abschied von vielen unnützen Dingen wird Tränen bringen – und doch einen Aufstieg der einzig wahren, katholischen, zweitausendjährigen Kirche. GOTT gebe, dass der Traum Wirklichkeit werde!

**P. Hubert Fleidl OFM**  
**S. Jose de Chiquitos**  
**Sta Cruz, Bolivia**

Aluminium-Industrie ist bereits verschwunden.

Ursache dieser chaotischen Verhältnisse ist die unsinnige Hypothese der Anthropogenen Globalen Erwärmung. Eine kurzgefaßte Begründung, weshalb Kohlendioxid-Emissionen keinen erkennbaren Einfluß auf das Klima haben, steht in „www.fachinfo.eu/fi130.pdf“.

**Dr. Hans Penner**  
D- 76351 Linkenheim

„Rechtspopulist“ gebrandmarkt werden möchte. Der AfD müßte ein couragierter Mann vorstehen, der die Mißstände in der gegenwärtigen Bundespolitik klar und eindeutig beim Namen nennt, sonst wird Deutschland zum Zahlungsverfall aller EU-Mitgliedstaaten. Hier in Israel (wo ich derzeit bin) schüttelt man den Kopf über eine solche defätistische Politik einer Regierung, die sich von Brüssel entmachten läßt.

**Klaus Mosche Pülz,**  
**AFD-Mitglied Nr. 18**  
**Publizist, Pastor und**  
**Buchautor**  
**Tel Aviv**

## Enttäuschung der Familien ist groß

Angeblich kann man nicht etwas verteilen, was man nicht hat – so Vizekanzler **Spindelegger**, und die vor der Wahl versprochene Erhöhung der Familienbeihilfe wird einfach gestrichen. Unser Bundeskanzler sagt: „Das können wir uns nicht leisten!“ Jedoch 400 Millionen für außerschulische Tagesbetreuung und 350 Millionen Euro für die Schaffung zusätzlicher Kinderbetreuungsplätze, das geht locker, ganz abgesehen von den Millionen, welche für marode Banken jederzeit zur Verfügung stehen. Ist dem Staat die Familie überhaupt nichts mehr wert? Merkt die Regierung nicht, dass sie sich selbst damit zerstört? Geht's der Familie gut, geht's dem Staate gut. Kann man noch immer nicht eins und eins zusammen zählen? Seit dem Trend, dass die Kinder immer mehr fremdbetreut werden, steigt auch das Ausmaß an psychisch kranken Kindern (in Salzburg jedes 5. Kind!), an verhaltensauffälligen und lebensuntüchtigen Jugendlichen, an suchtgefährdeten jungen Menschen kontinuierlich an. Und das kostet dem Staat dann echt viel Geld.

GOTT sei Dank gibt es in Salzburg die Gemeinde Berndorf, welche sich wirklich für die Familien einsetzt. Enttäuschend nur, dass sich das Land und der Bund noch nicht daran beteiligen, obwohl unser Herr Landeshauptmann im privaten Schriftverkehr sehr wohl für diese Sache ist. Kann sich da jemand nicht durchsetzen?

Positiv möchte ich auch erwähnen, dass auch andere

Gemeinden das Berndorfer Modell einführen, beziehungsweise es in Betracht ziehen. Gemeinden mit Politikern, welche noch einen Haus- und Herzverstand be-

sitzen, und garantiert später die Früchte ernten, wenn sie die Familien unterstützen.

**Elisabeth Huber**  
elisabeth-h@sbg.at  
5550 Radstadt

## Irrungen

**Franziskus**, du hast auch geirrt. „Totale Armut!“ – Utopie. Hier und dort ein eignes Haus, ein Psalter für den Bruder: „Nie!“<sup>1</sup> So hat JESUS es gewollt: Ohne Tasche, Schuh<sup>2</sup> und Stab<sup>2</sup> sollen die Apostel gehn, also ohne Gut und Hab. Wir sind da regelrecht verwirrt: JESUS, das versteh'n wir nicht. Verzeih, wenn wir es anders tun, nimm uns hier nicht in die Pflicht. Auch **Teresa** war zu streng, ließ die Lieben ganz allein.<sup>3</sup> Ein Abt zwang all<sup>4</sup> zur Feldarbeit; Buchabschreiben: dreimal nein!<sup>4</sup> **Benedictus**, weiser Mönch, gib uns Rat, wie Er es mag: Gehorsam, Liebe, Gottvertrau'n, Gebet und Arbeit<sup>5</sup> jeden Tag.

Anmerkungen: <sup>1</sup>Le Goff, Sabatier, Fioretti; <sup>2</sup>Matthäus 10,10.; <sup>3</sup>Leben 7. <sup>4</sup>Raymond: Los Tres Rebeldes; <sup>5</sup>ORA ET LABORA

**Rainer Lechner**  
I- 39040 Kurtatsch

## Einladung

zu einem Vortrag von Mag. Dr. Christian Macheck BA bei der katholischen Österreichischen Landmannschaft (KÖL) Josephina.

**Das Thema lautet:**

"Die Rückkehr zu den Ursprüngen der politischen Philosophie"

Dr. Macheck ist Vizerektor der katholischen Privatschule Schola Thomas Morus in Baden und Vorstandmitglied der Johannes-Messner-Gesellschaft.

Ort: Schlüsselgasse 11, 1080 Wien

Datum: 12.12.2013

Zeit: 19 Uhr

## Es gab eine zweite Oase

Es ist zu begrüßen, dass im 1. Fernsehprogramm über die Gründung einer privaten Schule für jüdische Kinder berichtet wird, „einer Oase im NS-Staat.“

Es gab aber erfreulicherweise eine zweite Oase und zwar in der sogenannten „Ostmark“, wie Österreich nach dem Anschluß bezeichnet wurde.

Ein Erlass des Reichserziehungsministers vom 15. November 1938 schloß jüdische Kinder vom Besuch deutscher Schulen aus, denn es könne der deutschen Schuljugend nicht zugemutet werden, zusammen mit jüdischen Kindern in einer Klasse zu sitzen. Juden durften nur jüdische Schulen besuchen. Sie blieben aber zum Schulbesuch verpflichtet. Später wurden auch die jüdischen Schulen geschlossen, selbst Privatunterricht wurde verboten.

Nach Schließung der öffentlichen Volks- und Hauptschulen für jüdische Kinder am 30. November 1940 gelang es der Auswanderungshilfsorganisation in Wien, die Genehmigung für eine private Volks- und Hauptschule für christliche und konfessionslose nichtarische Kinder zu erhalten. Die Gemeinde Wien stellte im 5. Bezirk Schulräume zur Verfügung. Die Mittel zur Führung der Schule wurden größtenteils von der „Erzbischöflichen Hilfsstelle für katholische Nichtarier“ – so der von der Gestapo vorgeschriebene Name –, schwedischen Mission, der „Ge-

**Fortsetzung Seite 25**

**Fortsetzung von Seite 24** sellschaft der Freunde“ (Quäker) und der Auswanderungshilfsorganisation aufgebracht.

Die Schule begann ihre Tätigkeit am 16. Dezember 1940. Sie hatte bis zu 300 Schüler. Ein großer Teil der Lehrer waren Mittelschulprofessoren (Studienräte). Diese Schule wurde am 15. August 1942 auf Befehl Ber-

lins aufgelöst. Während dieser Jahre verlor die Schule zahlreiche Kinder und Lehrer, die ins KZ kamen oder nach Polen deportiert wurden. In den Monaten, da die Kinder in eine richtige Schule gehen konnten und während dreier Jahre behelfsmäßigen Unterrichts, wurden sie erfolgreich erzogen und hatten sogar den Vorteil, nach altem österreichischen Lehr-

plan unterrichtet zu werden, da es keine Nazipropaganda gab.

Weil Lehrer und Erzieher ihr Bestes gaben, lag das Niveau weit über dem einer damaligen öffentlichen Schule. Dies kam den Schülern, soweit sie überlebten, im späteren Leben zugute.

**Pater Lothar Groppe SJ**  
D- 23669 Timmendorfer Strand

## Das Thema Bordell in Hohenems ist wieder auf dem Tisch

Der Bordellbetreiber hat sich mit der vorersten Ablehnung der Hohenemser Stadtpolitiker nicht zufrieden gegeben. Die Sache kam vor den Verfassungsgerichtshof, der seinerseits grünes Licht gab. Nun ist der Ball bei der Bezirkshauptmannschaft Dornbirn. Für die regionalen Medien scheint die Schlacht gewonnen. Sie sehen bereits einen florierenden Bordellbetrieb mit legaler Frauenklaverei in Hohenems und finden das zeitgemäß und richtig.

Erst vor wenigen Tagen kam die neue Ausgabe der Zeitschrift „EMMA“ auf den Markt. Darin sagt **Alice Schwarzer** der Prostitution und dem Menschenhandel

den Kampf an. Dieser Forderung, Prostitution abzuschaffen, schließen sich unzählige Politiker und Feministinnen insbesondere in Deutschland an. In der „EMMA“ wird Licht hinter die Kulissen geworfen und Klartext gesprochen. In der Online-Ausgabe sind gute und wertvolle Argumente enthalten, die wir hervorragend verwenden können. Wir sollten dringend tätig werden. Wir können einerseits die Petition der „EMMA“ unterschreiben und andererseits unsere Politiker mit der Tatsache konfrontieren, dass Prostitution grausame Ausbeutung von Frauen ist. Ein neues Bordell ist keineswegs eine Verbes-

serung der gegenwärtigen Situation! Auch wenn **Alice Schwarzer** in anderen Bereichen leider nicht unsere Auffassung teilt (beispielsweise Abtreibung ist Frauenrecht, ...), hat sie hier genau zum richtigen Zeitpunkt ein Tabuthema aufgerissen.

Sinnvoll sind derzeit Briefe oder Emails an Politiker des Landes und der Stadt Hohenems – allen voran an den Landeshauptmann und Bezirkshauptmann.

**Natalie Bayer-Metzler**  
www.plattform-leben-vorarlberg.at

## Habemus Papam!

Der Redakteur Dr. **Andreas Unterberger** schrieb als Prolog in einer der Salzburger Nachrichten: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt“ und zum Glück für die Kirche deutet alles darauf hin, dass auch der neue Papst mit seiner total unzeitgemäßen Demut und Bescheidenheit mehr auf die dauerhaften Werte seiner Kirche schauen wird. Und nicht auf die oberflächlichen Kommentare vieler Journalisten – von denen noch dazu der Großteil keinerlei inneren Bezug zur Kirche hat.“

Diese weisen Erkenntnisse des ehemaligen Chefredakteurs der „Presse“, scheinen seine Nachfolger, insbesondere die geschäftstüchtige Geschäftsführerin der „Furche“ und Geschäftsführerin der Styria **Gerda Schafelhofer** nicht zu teilen! Wie anders ist es zu erklären, dass

ihre übertriebene statistisch nicht nachweisbare Behauptung, mehr als 500.000 Mitglieder im Rahmen der Katholischen Aktion (!) zu vertreten, ernst zu nehmen sei? Ihr Wahlspruch will „laut“ sein, und das entspricht ihrem gesamten Auftreten und Inhalt. Was sollen großspurige Betonungen wie: die römisch-katholische Kirche soll eine offene Kirche für alle, die auf der Suche sind sein, und „vor allem auch eine der Laien und der Frauen sein“. Darüber hinaus: „Wir wollen die Tore weit aufmachen ... einer Kirche mit offenen Toren für alle und vermehrte Angebote auch für Außenstehende“. Gerade diese überheblichen Ansprüche erinnern an das derzeitige Dilemma, das dem II. Vatikanum folgte.

**Ing. Gustav Peckary**  
A- 3345 Goesting

## Eine Regierung mit christlichen Charakter

Der Wähler hat sehr deutlich der letzten Regierung einen Denkzettel verpasst! **Fayman** als Regierungschef hat den größeren Stimmenverlust als Kanzler hinnehmen müssen! Unsere christliche Gesinnungs-Gemeinschaft hat durch das Mittragen so mancher Kompromisse einen „kleineren Stimmenverlust“ hinnehmen müssen. Der Wähler hat sehr

genau ein Urteil gesprochen. Als Nachbar verteidigt Bayern das „C“ in der Partei und macht damit einen Erfolg bei Wahlen! Macht bitte eine Regierung, bei der Zusammenhalt von Familie und Gesellschaft im Sinne des christlichen Abendlandes zu erkennen ist!

**Josef Leibetseder**  
Bürgermeister a. D.  
A- 4121 Altenfelden

## Die Pornographie ist die furchtbarste Waffe Satans und seiner Dämonen

Die Pornos entwürdigen und erniedrigen den Menschen, bis er einem entfesselten Tier gleicht, das nur seinen Trieben gehorcht. 1970 haben einflussreichste Kreise in ganz Österreich die Pornowelle frech und ungeziert zusammen mit den Linksliberalen inszeniert.

Dr. **Bruno Kreisky** war SPÖ-Bundeskanzler von 21. April 1970 bis 24. Mai 1983. Unter seiner Verantwortung und Zustimmung schuf sein Justizminister **Christian Broda** eine pornographische Öffentlichkeit, in der Priester und Ordensberufungen immer mehr erstickten, und immer mehr Kinderseelen ihre herrliche Reinheit einbüßten. Die sinnlichen Dinge sind in der Priesterschaft imstande, den Menschen am meisten zu fesseln. Und jene Sinneslust, die den sexuellen Bereich abdeckt, ist imstande, uns am leichtesten von der unverzichtbaren sittlichen und moralischen Ordnung wegzuziehen. Folglich sind es schändliche und unvernünftige, abscheuliche, schamlose Handlungen oder Darbietungen, die uns am meisten von GOTT und SEINEN wahren Werten abbringen. Ist der Mensch nun einmal diesen schändlichen Angriffen der unerlaubten Begierlichkeit durch aufreizende, erotische und pornographische Darbietungen ausgesetzt, so bedarf es eines sehr starken Willens, damit diese sexuell motivierten Eindrücke durch den Gefühlssinn nicht seine Leidenschaft anstacheln, um sodann ein Opfer der abscheulichen und egoistischen Wollust zu werden. Erotische und pornographische Darbietungen sind ganz besonders geeig-

net, jegliches Scham- und Anstandsgefühl zu zerstören, und sie sind ein sehr schwerer Frontalangriff auf die von GOTT geforderte Enthaltsamkeit, sowie die Reinheit des Herzens! Erotische und pornographische Darbietungen sind das bewährteste Einfallstor **Satans** und seiner Dämonen in die Herzen und in die Seelen der Menschen, da es ihnen durch diese Mittel gelingt, zu 99 Prozent die Begierlichkeit des Fleisches und andere bösen Neigungen anzufachen, um in der Folge zu unkeuschen Handlungen zu motivieren! Dadurch wird die Menschenwürde zutiefst verletzt, da sich so ein verführter Mensch durch seine unwürdigen und unvernünftigen Empfindungen, Gedanken, Wünsche und Handlungen einem unvernünftigen Tier ähnlich macht! Dadurch gelingt es leider **Satan**, GOTT

## Trauriges Jubiläum – 40 Jahre Fristenlösung

Sie sind schon lange tot, die beiden damaligen Initiatoren Kanzler **Kreisky** und Justizminister **Broda** dieser unseeligen Gesetzesbestimmungen eines total in die Irre führenden Rechtspositivismus. Die damals versprochenen, begleitenden Maßnahmen sind

## „Geschwisterlichkeit“ lenkt ab

JESUS CHRISTUS, der GOTT-Mensch hat die Katholische Kirche gegründet. Er hat zu den Jüngern gesagt: Wenn jemand sagt, hier ist CHRISTUS oder dort, geht nicht hin. Eine Ordensfrau aus Südafrika schrieb: „Die Ökumene zerstört unsere Missionsarbeit. Die Jugendlichen verlassen die Katholische Kirche.“ Auch wenn die Öku-

und den Menschen ganz enorm zu verhöhnern! Wir sollten uns deshalb keiner Gemütsbewegung hingeben, die nicht der Reinheit entspricht. Aber wir sollten auch keinen Gedanken dulden, der nicht Reinheit bedeutet! Deshalb müssen wir Katholiken mit größter Sorgfalt unsere Sinne beherrschen, vor allem die Augen, damit sich unser Blick fest und unbeeinträchtigt auf unser eigentliches Ziel richtet, und sich durch nichts Sündhaftes ablenken lässt. Es ist unverzichtbar, dass wir jene lasterhaften Neigungen in uns

Die USA verbrauchen seit fünfzig Jahren immer mehr Erdöl. Es ist die Politik der USA, mit ihrer Wirtschaft und ihrem Energieverbrauch Lebensräume zu zerstören. In Kanada zerstört die Wirtschaftspolitik der USA die Provinz Alberta durch die Erdölgewinnung aus Erdölsand. In der Karibik zerstört die USA die Lebensräume von Kuba durch die Erdölförderung im Meer.

**Mario Montanaro, A- 1220 Wien**

immer noch nicht da. Wenn die offiziellen Zahlen über die abgetriebenen Kinder nur annähernd stimmen, einfa- **Beethovens, Mozarts, Einsteins**... wurden leichtfertig dem HERRGOTT wieder „zurückgeschickt“, obwohl die

**Hilde Edlinger**  
A- 3949 Hirschbach

mutig und tapfer vernichten, die unsere Heiligung behindern oder gar unmöglich machen. „Kein Lüstling oder Unreiner oder Habgieriger, das heißt Götzendiener, hat Anteil am Reich CHRISTI und GOTTES“ (Eph 5,5). Enthaltet euch der fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten (1. Pet 2,11). Die Pornographie im Internet ist zur weltweiten Pandemie geworden! Nur nicht einschüchtern lassen von der antichristlichen New-Age-Bewegung!

**Erich Stuck**  
A- 5020 Salzburg

Politik sich brüstet, alles für den Sozialstaat zu tun? Wann wird endlich ein Klima für das Kind geschaffen, aber anscheinend haben auch kirchliche Kreise noch immer nichts begriffen? Was hätte sich der Staat alles erspart an Integrationsaufwendungen, wenn die „Eigenen“ hätten leben dürfen? Was werden die laut Schreienden „mein Bauch gehört mir“ dem HERRN über Leben und Tod antworten, wenn ER sagt: gut, er gehört dir, aber was darin heranwächst, gehört MIR; so habe ICH mir deinen Leib als Tempel des HEILIGEN GEISTES nicht vorge-

**Mag. Michael Schobesberger**  
A- 4690 Schwanenstadt

## Ultimatum Gottes

Ein Gesetz, das sich nicht an den Zehn Geboten GOTTES ausrichtet, erreicht niemals die Würde des Rechts, weil es keine Gerechtigkeit bewirkt. Die wahre Nächstenliebe um die Rettung unserer Heimat ist die Liebe zu GOTT. Das können wir nur, wenn wir die Wahrheit lehren wie unsere Heiligen Kirchenväter.

Leider nehmen zu viele die Wahrheit nicht mehr an, weil ihnen die Demut fehlt. Deshalb ist die Anrufung zum HEILIGEN GEIST derzeit und immer besonders wichtig, um sich vom HEILIGEN GEIST führen zu lassen. Leider wird es für zu viele ungemütlich, wenn das Wort „Fatima“ fällt.

Doch der biblische Ruf von Fatima gilt: „Tut Buße, ändert euren Sinn, ändert,

euer Leben, denkt um, bekehrt euch!“ Letztlich ist die Fatima-Botschaft sogar ein Ultimatum GOTTES an uns Menschen:

Entweder wir nehmen die Botschaft an, oder die Welt rast weiter in den Abgrund. Zu vielen fehlt die Liebe zu CHRISTUS und seiner Heiligen Kirche, die ER selbst gestiftet hat. Nur mit der Liebe zu GOTT und den Menschen können wir eine Kraft sein, die den Gang der Weltgeschichte bestimmt. Gehen wir (wieder) auf den Spuren des Erzbischof **Marcel Lefebvre**! Damit meine ich es ernst: Unsere Tage sind gezählt!

Vergelt's GOTT für die vielen Opfer und Gebete und Vergelt's GOTT für die Verbreitung der Lesermeinungen. **Kardinal Groër hat niemanden missbraucht! Kardinal Groër ist unschuldig!**

**Marianne Huemer**  
A- 4040 Linz

## Interessant

Mit Interesse habe ich die Information in der November-Ausgabe des „13.“ (Seite 6) gelesen, dass der Vatikan eine Distanzierung von den Vorgängen in Medjugorje verlangt. Die „Distanzierung“ wird von den US-Katholiken verlangt, also auch von Bischöfen Amerikas. Sie berichten weiter, dass einer der „Seher“, der nun in Amerika lebt, alle Auftritte in Amerikan abge sagt haben soll. Er gehorcht als Katholik also dem Präfekten der Glaubenskongregation, von dem die neue und diesmal klare Haltung Roms ausgehen soll.

**Friedrich Gruber**  
A- 4040 Linz

## Eine Frau ging zur Beichte und sagte ganz seichte:

Ich habe einen schweren Rufmord begangen!

Der Priester war kurz befangen, und sagte dann: „Gehen Sie heim und nehmen Sie den Daunenpolster, steigen Sie damit zur höchsten Stelle den Kirchturm hinauf und schneiden Sie den Polster auf. Schütteln Sie dann die Daunen hinunter.“

Sie flogen vom Winde getragen über die ganze Stadt, ja sogar noch weit darüber hinaus.

Die Frau ging zum Priester und sagte dann: „Ich habe die aufgegeben Buße getan!“ Der Priester sagte: „Gut so, nun gehen Sie, sammeln alle Federn wieder ein.“ Die Frau sagte fast empört: „Dies ist nicht möglich, der Wind trug alle Federn davon!“

„Sehen Sie“, sagte der Priester, so ist es auch mit dem „RUFMORD“! Sie können die Worte vom Rufmord auch nicht mehr einsammeln. Ihre Worte vom Rufmord wirken jetzt im negativen Sinne weiter. Alle negativen Auswirkungen müssen Sie in der Todesstunde vor GOTT verantworten.“

Rufmord ist gleich Seelenmord! GOTT wird alles gerecht richten.

(Der Grundgedanke stammt von Philip Neri)

**Herbert Weichselbraun**  
A- 9900 Lienz

PS.: Auch an dem Hochwürdigen Herrn Kardinal **Hans Hermann Groër** sowie an dem Hochwürdigen Herrn Bischof Dr. **Kurt Krenn** hat man einen gewaltigen Rufmord begangen.

GOTT wird alle richten, die mit Wonne mitgemacht haben.



Ich bestelle das Buch

„Mythos und Realität“ über den Wiener Kardinal Hans-Hermann Groër, gestürzt durch die „Kardinalintrige“.

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Stück zum  
Stück-Preis von 15,50 Euro (ohne Versandkosten).

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

Postleitzahl und Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

## Ein Kardinal als Opfer des linken Kulturkampfes

Das Archiv ist die Rache des Journalisten an den Politikern, besagt ein bekanntes Sprichwort – es kann aber auch Journalisten treffen, wenn sie als Politagitatoren auftreten.

Ein besseres Beispiel dafür als die hervorragend recherchierte Publikation zur Hetzkampagne gegen den damaligen Wiener Erzbischof Kardinal **Groër** als Vertreter der Rekatholisierung – auch des Klerus – lässt sich derzeit kaum finden.

Die Strukturen dieses Kirchenkampfes durch Systemmedien unter tatkräftiger Mithilfe auch aus dem Inneren der Kirche sowie der papstfeindlichen Laienverbände werden anhand zahlloser Fußnoten und Belegstellen analysiert und aufbereitet. Eine Zeittafel verdeutlicht die Vorgänge.

Ab Anfang der 1990er Jahre hatte die Schwulen-Lobby mehrere vergebliche Ver-

suche (1996 beinahe erfolgreich) unternommen, das christliche Institut der Ehe aufzubrechen, Homos vor den Standesbeamten zu bringen und den Kinderschänderparagrafen (§ 209 StGB) zu kippen – doch noch waren die katholischen Moralvorstellungen im Wege.

Im März 1995 wurde die Kampagne gegen Kardinal **Groër** von der links-linken Politpostille „Profil“ aus dem Raiffeisen-Konzern ausgelöst, dessen vormaliger „Chef“ **Christian Konrad** sich zu **Schönborn**-Zeiten um Schnorrer für den Stephansdom bemüht hat, während (kürzlich) die Raiffeisenbank International die Diözese Marburg/Drau mit einer 7-Millionen-Euro-Klage eingedeckt hat.

„Profils“ bezahlter (S. 82) Kronzeuge: ein ehemaliger Schüler von Kardinal **Groër** – **Josef Hartmann**, der von sich schrieb: „Ich war der

Antichrist“, der selbst als Erzieher wegen sexueller Belästigung zweier Internatschülerinnen gekündigt (S. 51) und später von der Schönbornkirche mit reichlich Geld überschüttet wurde.

Geschickter weise wurden die Angriffe auf **Groër** in einer höchst widersprüchlichen und phantasiereichen (S. 52) Beichtzählung vorgebracht. Das absolute Beichtgeheimnis bindet aber nur den so wehrlos gewordenen Kardinal, nicht den Sünder.

Obwohl Kardinal **Groër** bereits zwei Tage nach dem Erstartikel des „Profil“ sämtliche Vorwürfe zurückgewiesen hat, wurde die Mär vom „schweigenden Kardinal“ – gleichsam Schuldeingeständnis – verbreitet (S. 69 ff).

Unterstützung erhalten die linken Medien von „Romkritischen“ und Modernisten

innerhalb der Kirche. Der linke Pastoraltheologe **Paul Zulehner** verräterisch im „Profil“ (Seite 166): „Das Opfer ist geschlachtet, **Groër** ist erledigt. ... Ich hoffe, dass Rom inzwischen gelernt, dass sich die Kirchenpolitik, die mit den Bischofsnennungen der letzten Jahre betrieben wurde, selbst liquidiert.“

Die vollständige Rehabilitation von Kardinal Groër wegen der Unhaltbarkeit der Vorwürfe ist nur eine Frage der Zeit.

Weihbischof **Schönborn**, der (offenbar in außerirdischer Eingebung) „die moralische Gewissheit“ erlangt haben will, die „Vorwürfe [würden] im wesentlichen zutreffen“ (S. 154) hat die unbegründete Liquidierung **Groërs** an die Oberfläche des Erzbistums gespült, wo er – sichtlich überfordert – die Früchte der Entkatholisierung Österreichs verwaltet.

Gabriele Waste: Hans Hermann Kardinal Groër – Realität und Mythos“, Dokumentation und Analyse zur bekannten Rufmordkampagne gegen den Erzbischof von Wien, broschiert, 200 Seiten, 9 Abbildungen. Zu bestellen mit dem Bestellschein auf dieser Seite des „13.“

G. Schneeweiss-Arnoldstein  
www.kreuz-net.at

**Letzte Meldung:** Das „Time magazin“ hat Papst Franziskus zur „Person of the Year 2013“ gekürt. Wer sind die Macher und was wollen sie? Lesen Sie Seite 3, Liebe Leserin...

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2



Danke für die Buchbestellung „Realität und Mythos“ über die „Kardinalintrige“ gegen den Wiener Kardinal Erzbischof Dr. Hans Hermann Groër.

## Leser: „Wiener Kardinal war bei Erscheinungen dabei“

Erlauben Sie mir eine Meinungsäußerung zu Ihrem Bericht über Frau **Adelgunde Mertensacker** in der Ausgabe des „13.“ vom 13. November 2013.

Ihr Bericht über Frau **Mertensacker** klingt sehr positiv. Gewiss hat diese „umtriebige“ Frau sehr viel für die Verbreitung christlichen Gedankengutes geleistet. Ihr Tod ist deshalb besonders bedauerlich, Gott möge ihr die ewige Seligkeit geschenkt haben.

Das von Frau **Mertensacker** redigierte Blatt „Kurier der christlichen Mitte“ hatte auch ich stets gelesen und hatte ich viel Positives daraus erfahren. Ich habe das Blatt gelesen, allerdings bis ja bis Frau **Mertensacker** sich gerade über Medjugorje geradezu hasserfüllt gerierte, was mich und auch andere zutiefst empörte. Ich war selbst zwei mal mit Familienangehörigen in Medjugorje und wir haben uns von der Großartigkeit dieses Ortes beeindrucken lassen. Wenn Frau **Mertensacker** meint, dass alles, was sich in Medjugorje ereignet und was die vielen Pilger dort erleben Lug und Trug und des Teufels ist, dann tut uns dies leid und können wir mit einer solchen Meinung nichts anfangen. Das Erlebnis in Medjugorje ist überwältigend und kann nicht Sache des verführerischen **Satans** sein! Ein Ort, wo gelegentlich über 100 Priester die Heilige Messe konzelebrieren, wo tausende das Heilige Bußsakrament empfangen, Millionen von Rosenkränzen gebetet werden, Priesterberufungen erweckt werden und ein un-

beschreiblicher Friede herrscht, kann doch unmöglich ein Tummelplatz des Teufels sein! Frau **Mertensacker** meint, dass gerade die Bedeutung Medjugorjes dahin führt, dass der kommende Zusammenbruch dann der große Triumph des Teufels sein wird. Sie negiert und bezweifelt alles was in Medjugorje geschieht und wart alle, die solche „himmlische Botschaften“ verkünden mit dem prophetisch angekündigten Tod. Wenn Frau **Mertensacker** die vielen Aggressionen gegenüber ihre Person bekrittelt, dann zeigt das nur, dass heute sehr viele Menschen, die an Medjugorje glauben, tief innerlich verletzt sind. Es sind eben nicht nur wenige, die sich empört – so wie auch ich – von Frau **Mertensacker** abwenden. Medjugorje ist eben heute schon so weltbekannt, dass man diesen Ort nicht mehr schlechtmachen kann. Dies auch dann, wenn in einem Folder von Frau **Mertensacker** alles Negative zusammengetragen ist, was man eventuell einwenden könnte. Darum sollte man auch nicht in Medjugorje beten dürfen, wenn andere dagegen sind? Medjugorje ist nicht nur zu einem Motor der Erneuerung innerhalb der katholischen Kirche geworden, sondern stellt heute eine große Hoffnung für unsere Welt dar, die von Krieg, Hunger und Elend beherrscht und von einer immer schneller um sich greifenden moralischen Krise bedroht wird (Hurnaus).

Medjugorje ist bis heute von der Kirche als Gnadenort nicht anerkannt, während

das Pilgern nach Medjugorje bisher nicht verboten ist. Ich finde es trostlos, wenn hier Menschen angehalten werden, den Begegnungen des Gnadenortes entgegenzustehen. Es gibt hohe kirchliche Potentaten die der Meinung sind, dass die schon 30-jährigen Erscheinungen **Mariens** schon deshalb ein Schwindel sind, da weder in Fatima noch in Lourdes sich Ähnliches ereignet hatte. Für mich sind gerade die wunderbaren Geschehnisse ein Zeichen dafür, dass uns die Mutter Gottes gerade in dieser schwierigen Zeit führen und beistehen möchte.

Warum sollte sie das nicht dürfen? Und was ist an den hunderte male überprüften Sehern auszusetzen? Sind diese auch vom Teufel besessen, wenn sie sozusagen als „Sprachrohr“ der Mutter Gottes von Beten, Fasten und von Bekehrung sprechen!

Es wird Ihnen ja bekannt sein, dass Kardinal **Schönborn** in Medjugorje war und dort mit anderen Priestern konzelebrierte. Auch einige der Seher waren in Wien und war der Kardinal bei Er-

## Weißer Südafrikaner bereiten sich auf Völkermord vor

Weißer Buren in Südafrika bereiten sich auf ein Katastrophenszenario vor, wenn der ehemalige Präsident **Nelson Mandela** stirbt. Viele Freiwillige arbeiten jetzt an einem Evakuierungsplan, der den Weißen helfen soll, aus dem Land zu fliehen, wenn die Schwarzen beschließen, einen vollständigen Völkermord einzuleiten. Seit **Man-**

scheinungen dabei. Gerade Kardinal **Schönborn**, den der „13.“ stets zu kritisieren sich anmaßt, könnte daher ein Zeuge für die durch die Seher verkündete Wahrheit sein. Auch andere Bischöfe waren in Medjugorje. Gerade jetzt, da Sie so wohlwollend über Frau **Mertensacker** berichten, fällt es mir besonders auf, dass in Ihrem Blatt, dem „13.“, noch nie etwas über Medjugorje zu lesen war, beziehungsweise dass sie eine „Lanze“ für Medjugorje gebrochen hätten. Das ist sehr schade und geradezu unverständlich.

Ich selbst, meine Frau und meine Angehörigen sind unerhört froh, dass es Medjugorje gibt und uns die Muttergottes als die Trösterin und Beschützerin stets so nahe ist. Was braucht die heute so gottlose Welt mehr als die Fürsprache der Muttergottes, zu der auch in Medjugorje gebetet werden darf! Die Muttergottes ist für uns die einzige große Frau, die uns Hilfe und Frieden auf der Welt erbitten kann. (S.27!)

ÖKR.Dipl.Ing  
Josef Czernin-Kinski  
A- 5251 Sandl

**dela** im Jahr 1994 zum ersten schwarzen Präsidenten Südafrikas gewählt wurde, sind über 2000 weiße Farmer ermordet worden. Die Menschenrechtsorganisation „Genocide Watch“ beschreibt die rassistisch motivierten Säuberungen als eine Vorstufe zum Völkermord.

Anton Padua  
A- 5351 Aigen

# Meinungsfreiheit versus Polit-Justiz und Gesinnungstyrannie

Es waren etwa 60 von Ihnen/Euch, die es am 13. November 2013 auf sich genommen haben, mir ihre Solidarität zu beweisen und damit für Meinungs- und Religionsfreiheit einzutreten. Und das an einem Mittwoch um 9 Uhr und im etwas abgelegenen Krems an der Donau! Einige sind dafür

von weither angereist. Diese Sympathiekundgebung war für mich eine große Hilfe und sicher auch der Sache dienlich. Nochmals vielen Dank und Vergelt's GOTT.

Die schriftliche Urteilsausfertigung liegt noch nicht vor, sodass die 4-wöchige Berufungsfrist noch nicht zu laufen begonnen hat. Ich werde

wieder berichten und diesen Rechtsfall auch in einem PRO VITA-Heft dokumentieren. Heute habe ich in einer Nachrichtensendung erfahren, dass die Staatsanwaltschaft Wien das Strafverfahren gegen eine berüchtigte Wiener Abtreibungsärztin eingestellt hat. Es kann wohl nicht mehr lange dau-

ern, bis unser Bundespräsident notorischen Abtreibern das Goldenen Ehrenzeichen der Republik verleiht. Wo wir auch hinschauen, in allen öffentlichen Belangen stinkt das Unrecht zum Himmel und regiert die Lüge.

Wir müssen reagieren und damit den Rechtsstaat verteidigen. Ein solches Unrecht ist die Zwei-Klassen-Justiz, je nachdem ob es um Verhetzung gegen Christen oder – angeblich – gegen Muslime oder Buddhisten geht. Die Freunde, die bei der Hauptverhandlung in Krems anwesend waren, haben das begriffen. Das Entsetzen und die Empörung über den vom Gericht gegen mich verhängten Schuldspruch waren groß. Deshalb bitte ich alle, die bei dieser Verhandlung anwesend waren, und natürlich alle anderen interessierten Freunde und lade herzlich und dringend ein zu einem Treffen beim Wiener Akadamikerbund (dessen Vorstandsmitglied ich bin) am Montag, dem 16. Dezember 2013, um 18.30 Uhr in den eigenen Räumlichkeiten in 1080 Wien, Schlüsselgasse 11/I. Wir informieren und beraten unter dem Motto: Meinungsfreiheit versus Polit-Justiz und Gesinnungstyrannie. Moderiert wird die Veranstaltung von Mag. **Christian Zeitz**, Rechnungshofpräsident a.D. und ehemaliger Staatsanwalt Dr. **Franz Fiedler** wird ein Statement abgeben. Und ich werde selbstverständlich so ausführlich wie gewünscht informieren.

**Felizitas Küble**  
D- 48167 Münster

und auf jeden Fall ein Bischof) gesagt hat: „Ein Kind erhält einen Mann!“ Diesen Ausspruch habe ich mir so gut gemerkt, weil sehr viel Wahrheit darin ist! Ob durch die Schule oder durch die Spielsachen, die ein Kind braucht! Außerdem sage ich immer: Jeder, der für die Abtreibung ist, soll einmal nachdenken: Was ist, wenn seine Mutter damals schon die Abtreibung gehabt hätte! Und ob dieser Mensch nicht heute gerne lebe? Man kann gut urteilen, aber man soll zuerst überlegen, wie es bei einem selbst ist! Ich gebe Magister **Ewald Stadler** vollzählig alleine verantwortlich ist, das ist JESUS CHRISTUS und sonst niemand. Das war einmal die ÖVP, welche man als Katholik wählen hat können!

**Nora Greger**  
A- 1050 Wien

**Dr. Alfons Adam**  
A- 3073 Stössing

## Vor 80 Jahren amtsenthoben

Vor 80 Jahren, wenige Monate nach der Machtergreifung **Hitlers**, wurde der katholische Landrat Dr. **Max Stiff** aus Münster aus seinem Amt gejagt, denn der geradlinige Beamte war den neuen kirchenfeindlichen Herren ein Dorn im Auge. Ich

möchte an den mutigen Politiker erinnern.

Erst nach dem Krieg konnte er sein Amt wieder antreten, was auf den Wunsch der Bürger zurückzuführen war.

Dr. **Stiff** war Sproß einer bewährten Juristenfamilie Aus der Ehe gingen drei Kin-

## Was wurde aus der staatstragenden ÖVP?

Zu dem Artikel (November 2013) von Magister **Ewald Stadler**.

Was ist aus der ÖVP, Österreichische Volkspartei, geworden? Nichts, siehe **Kararas**, der mit einer Tochter von **Waldheim** verheiratet ist, einem **Strasser**, der verurteilt zu einer Strafe ist. Welche Schande!

Was war die ÖVP einmal unter einem Bundeskanzler **Julius Raab**, welcher als Dank für die Zweite Republik in Österreich den 8. Dezember eingeführt hat. Der nach dem Ministerrat (immer an einem Dienstag) mit der Regierung ins Hotel Sacher essen gegangen ist, nur damals hat jeweils ein Minister das Essen zahlen müssen!

Was ist unter einem Bundeskanzler und Außenminister Ing. **Leopold Figl** geschehen? Ing. **Figl** ist mit dem Rosenkranz in der Hand

über die Ringstraße beim Sühnekreuzzug gegangen. Wo man damals gesagt hat, ohne den Sühnekreuzzug und der Hilfe der Mutter GOTTES hätten wir bis heute keinen Staatsvertrag, so wie Deutschland! **Figl** ist, weil in seinem Heimatort im Tullnerfeld die Kirche von Bomben getroffen war, zu der Besatzungsmacht (den Russen) um Baumaterial für die Kirche betteln gegangen. Der Bundeskanzler Dr. **Josef Klaus** ist in seiner Alleinregierung mit der ganzen Regierung zum Stadtumgang zu Fronleichnam gegangen. Er hat im Fernsehen einmal gesagt: Dass er nur einem einzig alleine verantwortlich ist, das ist JESUS CHRISTUS und sonst niemand. Das war einmal die ÖVP, welche man als Katholik wählen hat können!

Zur Abtreibung möchte ich sagen, daß einer einmal (ich glaube, es war ein Kardinal

# Gleichbehandlung in Saudiarabien?

Saudi Arabien wäre gut beraten, wenn es anstelle der Benutzung seines Prachtbaus in Wien als Bühne für pompöse Konferenzen zur Politur seiner konservativen

Politik diesen dadurch ausnützt, dass dort Hausaufgaben für den Interreligiösen Dialog in der Form gestartet werden, dass die Forderung der Initiative Liberaler Mus-

lime Österreich – ILMÖ zum Kirchenbau in Saudi Arabien erst befriedigend beantwortet wird.

Mit Saudi-Petro Dollar kann man Vieles erkaufen, auch Politiker; aber nicht die Tatsachen des Verstoßes gegen die Menschenrechte vor allem durch die Steinigung von Frauen, aber auch, dass sie nicht mal Auto fahren dürfen und sich verschleiern müssen. Das soll Frau **Bandion-Ortner** einmal sich selbst und dann auch der Öffentlichkeit zusammen mit weiteren Fragen beantworten, zum Beispiel wie viele Menschen durch die Todesstrafe in Saudi Arabien im vergangenen Jahr durch Köpfen an ihrer seelischen Entwicklung zum besseren Menschen gehindert worden sind.

**Amer Albayati**  
Pressesprecher  
Initiative Liberaler  
Muslime Österreich

## Der Verein „Plattform Ärzte für das Leben“

lädt ein zur jährlichen Sühnewallfahrt für die Opfer der Fristenlösung nach Stadl-Paura (bei Lambach OÖ) am Tag der Unschuldigen Kinder, am Samstag, dem 28. Dezember 2013. Treffpunkt vor der Wallfahrtskirche um 14 Uhr zur kurzen Gebetsprozession auf den Paura-Hügel. Um 15 Uhr hl. Messe im Tridentinischen Ritus (H.H. Pfr. Hochwarter) mit Predigt (H.H. emer. Pfr. Mag. Karl Tropper aus St.Veit am Vogau)

Anschließend um 17 Uhr im Gasthof Lambardini (Waschenbergerstraße 5) Vortrag von Rechtsanwalt Dr. Alfons Adam über das kürzlich in Krems NÖ über ihn wegen "Verhetzung" verhängte Urteil.



## Ich abonniere die Zeitung „Der 13.“

zum jährlichen Preis von 24 Euro in Österreich; 24 Euro in Deutschland; sfr 44 in der Schweiz; (inklusive MWSt. und Postporto). Senden Sie mir bitte einen Zahlschein zu. Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge.

<i>Für mich selbst:</i>	<i>Als Geschenk für:</i>
	<i>Es bezahlt:</i>
<i>Unterschrift</i>	

Hinterfragen sollte man, meine ich, den zunehmenden vorausseilenden Gehorsam des Kulturbetriebs namentlich gegenüber befürchteten moslemischen Empfindlichkeiten, ganz entgegen der sonst so vehement verteidigten Kunst- und Meinungsfreiheit.

## Zweierlei Maß gegenüber Christen

Diese Selbstzensur kontrastiert schroff mit der grassierenden Rücksichtslosigkeit gegenüber christlichen Glaubensinhalten, die gegen Verhöhnung schutzlos bleiben. In diesem skandalösen Messen mit zweierlei Maß, auch seitens der Justiz, drückt sich eine intolerante Christenfeindlichkeit aus: Während selbst eine mit Fachliteratur untermauerte Kritik etwa am tibetischen Buddhismus dieser Tage mit einer erstinstanzlichen Verurteilung wegen angeblicher „Verhetzung“ belegt worden ist (einzelne Medien berichteten darüber), ist wegen **Haderers** Jesus-Karikaturen (CHRISTUS als halluzinierender Junkie...) seinerzeit nicht einmal Anklage erhoben worden.

Damals hat der unvergessene **Günther Nening** diese empörende Tendenz präzise so umschrieben: „Allen Religionen höchste Achtung und höchsten Respekt, dem Christentum aber Spott und Hohn“.

**Dr. Heinz Keinert**  
A- 4040 Linz





**Nächster  
Erscheinungstermin**  
Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 9. Jänner 2014 gedruckt und in Österreich noch am gleichen Tag ausgeliefert. Für die deutschen Abonnenten erfolgt die Anlieferung zur Post in Wegscheid voraussichtlich am 10. Jänner 2014.

*Der italienische Seminarist **Rolando Rivi** wurde am Freitag, 13. April 1945, in der Nähe des Ortes Monchio von kommunistischen Partisanen im Alter von nur 14 Jahren hingerichtet. Der Mörder sagte nur: „Dann haben wir morgen einen Pfarrer weniger!“ Könnte **Rivi** zum Seminaristen-Patron werden? Lesen Sie mehr zum erschütternden Martyrium dieses Seligen der heiligen katholischen Kirche auf den Seiten 12 und 13.*

Helfen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



A-4115 Kleinzell Nr. 2

13. Dezember 2013

**Impressum:**  
**Eigentümer:**  
Albert-Engelmann-Gesellschaft m.b.H.  
**Ehrenherausgeber:**  
Bischof DDr. Kurt Krenn  
**Herausgeber:** Dr. Friedrich Engelmann  
Postzustelladresse: A- 4115 Kleinzell 2  
Email: office@der13.com  
homepage: www.der13.com  
Telefon: 07282 5797  
Fax: 07282 5797 -13 oder -33  
D- 94108 Wegscheid, Postfach 75  
**Druck:**  
ÖÖN Druckzentrum GmbH & Co KG  
4010 Linz, Promenade 23  
**Erscheinungsort:**  
4150 Rohrbach  
**Verlagspostämter:**  
D- 94110 Wegscheid, A- 4115 Kleinzell  
A- 4020 Linz  
**Jahresabo:** 24 Euro in Österreich und EU-Raum; sfr 44 in der Schweiz;  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. wird keine Haftung übernommen. Bei Einstellung der Zeitung kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Abonnementbeträge.  
Gerichts- und Klageort: Linz  
**Bankverbindungen:**  
Oberbank, Linz  
SWIFT: OBKATZ2L  
IBAN: AT19150000721049948;  
Sparkasse Passau, BLZ 740 500 00,  
Kto.-Nr. 6569;  
**Grundlegende Richtung:**  
Römisch-katholisch